

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 88 (2002)
Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANORAMA

RAIFFEISEN



7-8/02

«BEI LESHOP
IST DER EINKAUF
NICHT TEURER
ALS IN EINEM
SUPERMARKT.»

CHRISTIAN D. WANNER,
GESCHÄFTSFÜHRER LESHOP





Zukunft auf zwei starken Schultern.

Ob Versicherungs- oder Banklösung oder eine Kombination von beidem – wichtig ist uns, was Ihnen am besten dient. Lassen Sie sich dort beraten, wo Sie auch bei allen anderen Sicherheits-, Vorsorge- und Anlagefragen bestens aufgehoben sind: bei dem Menschen, der Sie schon immer gut betreut hat.

Gemeinsam für Sie da

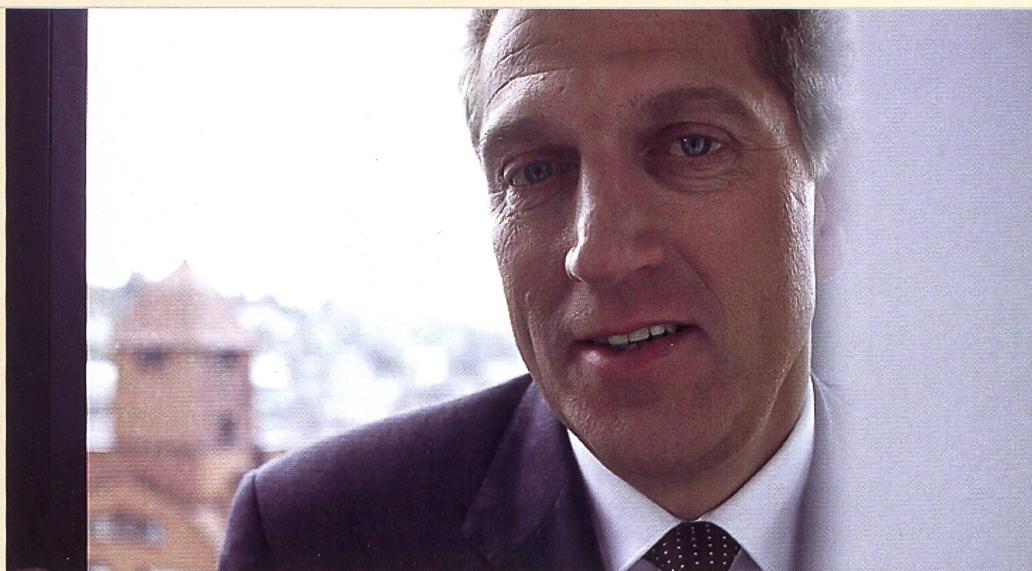


«BANKGEHEIMNIS – EIN WICHTIGES GUT»

Wir alle sind mit dem Bank(kunden)geheimnis aufgewachsen. Der sorgfältige Umgang mit dem Geld ist ein wichtiger Bestandteil der schweizerischen Kultur. Das Bankgeheimnis zu verteidigen liegt nicht in einem egoistischen Bedürfnis nach Schutz von Kunden und Kapital. Dessen Wesen besteht darin, die Privatsphäre von Privatpersonen zu respektieren. Dieser ausgeprägte Persönlichkeitsschutz ist in den Augen der Schweizer Bankiers nicht verhandelbar. Zudem zeigen neueste Umfragen, dass die überwiegende Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer für die Erhaltung des Bankkundengeheimnisses sind. Im Ausland wird – aus teilweise opportunistischen Gründen – versucht, Druck auf das Bankgeheimnis zu machen, um dieses zu lockern. Dahinter steckt auch die Absicht, das Vertrauen in den Finanzplatz Schweiz zu schwächen.

Der Bundesrat befindet sich auf einer Gratwanderung. Er steht zwischen jenen Kreisen, die den EU-Beitritt als strategisches Ziel ins Auge fassen, und denjenigen, die gegen einen EU-Beitritt sind. Gewisse Äusserungen des Bundesrats zum Bankgeheimnis waren mit Bestimmtheit unglücklich und haben unsere Position nicht gestärkt. Tatsache ist, dass derzeit in der Schweiz keine Mehrheit für einen EU-Beitritt zu finden ist. Deshalb sind das Bankgeheimnis und andere Dossiers nicht verhandelbar. Die Schweiz hat aber der EU offeriert, eine Zahlstellensteuer einzuführen. Damit beweisen wir, dass wir kein Interesse haben, von der Steuerhinterziehung zu profitieren.

Foto: H. P. Wagner



Dr. Pierin Vincenz:

«Das Bankkundengeheimnis ist nicht verhandelbar.»

Wie gefährlich es ist, in heiklen Themen schrittweise nachzugeben, hat die Vereinbarung bezüglich der 40-Tönnner gezeigt. Wir wurden unvorbereitet von einer LKW-Lawine überrascht. Das Gleiche darf uns beim Bankgeheimnis eben nicht passieren. Es ist aber auch klar, dass das Bankgeheimnis eine andere Bedeutung wie noch vor zehn Jahren besitzt. Wir haben in der Zwischenzeit gewichtige Anpassungen, zum Beispiel bei der Rechtshilfe, vorgenommen. Das war wichtig.

Das Bankgeheimnis ist ein wichtiges Gut. Das Vertrauen in den Finanzplatz hängt aber noch von anderen Faktoren ab: Von der poli-

tischen Stabilität und dem starken Schweizer Franken. Wie ich mir eine Schweiz ohne Bankgeheimnis vorstellen würde? Dies würde uns das Leben bestimmt erschweren. Betroffen davon wäre in erster Linie der Finanzplatz Schweiz und mit ihm die Grossbanken und Vermögensverwaltungsinstitute, die auf das Geld ausländischer Anleger angewiesen sind. Es ist davon auszugehen, dass ein Teil des Geldes wieder ins Ausland abfliessen würde. Raiffeisen als Retailbank wäre davon allerdings minim betroffen.

DR. PIERIN VINCENZ,
VORSITZENDER DER GESCHÄFTSLEITUNG
DER SCHWEIZER RAIFFEISEN-GRUPPE

EINER UNSERER BESTEN
KUNDENBETREUER HAT VOM
BANKING KEINE AHNUNG.

Im Rahmen des internationalen
«Year of the mountains» der
UNO organisiert und führt der
Schweizer Bergführerverband
die Besteigung der 100 wichtigs-
ten Gipfel der Schweiz am
gleichen Tag. Als Sponsor des
Schweizer Bergführerverbandes
unterstützen wir diesen Anlass,
nehmen selber daran teil und
laden unsere Kunden herzlich zu
einem unvergesslichen Tag in
den Schweizer Alpen ein. Mehr
Informationen zu diesem Anlass
finden Sie unter www.cosba.ch
oder www.berge2002.ch



Partner
Schweizer Bergführerverband



RAIFFEISEN

cosba

private banking

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion
Pius Schärli, Chefredaktor
Philippe Thévoz,
französische Ausgabe
Lorenza Storni,
italienische Ausgabe

**Konzeption, Layout und
Druckvorstufe**
Brandl & Schärer AG
4601 Olten
www.brandl.ch
Titelbild: Maja Beck

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071 225 84 05
Telefax 071 225 86 50
panorama@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch/panorama

**Druck, Abonnemente
und Versand**
Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise
Panorama erscheint
zehnmals jährlich.
88. Jahrgang.
Auflage:
188 000 Exemplare

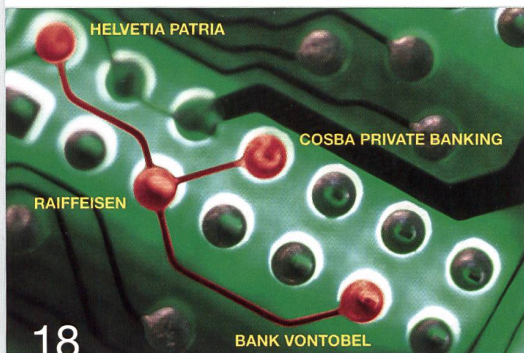
Inserate
Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 925 50 60
Telefax 01 925 50 77
info@kretzag.ch
www.kretzag.ch

Bezug
Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisenbanken
gratis bezogen respektive
abonniert werden.
Nachdruck (auch auszugs-
weise) nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Redaktion
gestattet.

Adressänderungen
Mutationen melden Sie
bitte direkt der örtlichen
Raiffeisenbank.

Aktien sind Schmerzensgeld	13
Raiffeisen-Jugendwettbewerb	14
Partner im Private Banking	20
Ethik in der Wirtschaft	30
Fliegen mit Swiss	34
Altes Bauernhaus sanieren	37
Schmuckstücke für den Garten	39
Chinesische Medizin	41
Hilfe im Ausland	42
Energy Drinks	44
Erziehung heute	46

Kurseinbrüche an den Aktienmärkten haben eine lange Tradition
Beinahe 40 000 Zeichnungen hatte die Jury zu bewerten
Kunden profitieren von der Partnerschaft Raiffeisen und cosba
Raiffeisen engagiert sich für ethische Anliegen
Die neue Swiss hat sich hohe Ziele gesteckt
Wohnträume in einem alten Bauernhaus werden wahr
Funkien sind begehrte Sammlerstücke
Die ideale Ergänzung zur westlichen Schulmedizin
Bleu Ciel und Raiffeisen bringen Hoffnung in Ruanda
Das Koffein in den Energy Drinks verleiht Flüüügel
Die Erziehung ist auch Aufgabe der Schule



Gemeinsam mit starken Partnern

Kooperationen werden in der heutigen Zeit immer wichtiger. Die Partner profitieren von der Zusammenarbeit. Austausch von Know-how, gemeinsame und damit kostengünstigere Technologie, Verbesserung und Erweiterung der Angebots- und Dienstleistungspalette sind die wichtigsten Gründe. Auch Raiffeisen verfügt über Kooperationspartner in den Bereichen Versicherung, Fondsverwaltung und Private Banking.

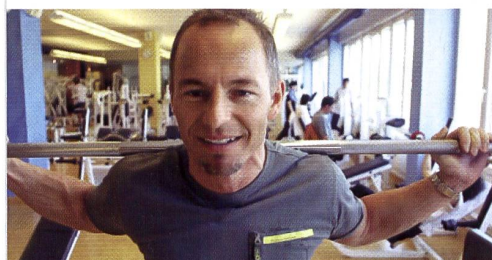
Einkaufen übers Netz

Unabhängig von den Ladenöffnungszeiten lässt sich rund um die Uhr übers Internet einkaufen. Das E-Business hat sich zu einem zentralen Erfolgs- und Wettbewerbsfaktor für Unternehmen entwickelt. Doch die Konsumenten zeigten sich bisher zurückhaltend. Liebgewonnene Gewohnheiten und mangelndes Vertrauen in die Sicherheit verhindern das virtuelle Einkaufsvergnügen.



Bewegung hält fit

Wie wichtig körperliche Bewegung ist, merken immer mehr Schweizerinnen und Schweizer. Damit lässt sich nicht nur seinem Körper Gutes tun, sondern auch seiner Psyche. Der Vorwand «Ich habe keine Zeit dafür» gilt nicht, da es im Alltag mehr als genug Möglichkeiten gibt.



ZÖGERNDER KLICK BEIM KAUF

LeShop.ch richtet sich an Personen, die ihre Zeit nicht in der Warteschlange vergeuden möchten.



*Kein Schlangestehen, keine Schlepperei, ein grosses Angebot und 24 Stunden geöffnet: Trotzdem hat sich das **INTERNET** (noch) nicht als **EINKAUFSPARADIES** durchgesetzt. Hauptgründe sind die Gewohnheiten der Konsumenten sowie **MANGELNDES VERTRAUEN** in die Sicherheit.*

Der Buchstabe «e» – Abkürzung für das englische Wort «electronical» – hat Karriere gemacht: Die ganze Geschäftswelt spricht von E-Business und E-Commerce und viele Unternehmen entwickeln eine eigentliche E-Culture. Tatsächlich ist das unternehmerische Potenzial der elektronischen Geschäftsabwicklung enorm gross: Die Zahl der Internetnutzer hat sich seit 1995 weltweit mehr als verzehnfacht. In der Schweiz verfügen bereits 52,1 Prozent der Haushalte über einen Internet-Anschluss.

WELTUMSPANNENDES WARENHAUS

Die neue Technologie veränderte die Geschäftslandschaft, indem sie Personen und Unternehmen an praktisch jeder Stelle der

Erde in Sekunden verbindet. Anbieter und Käufer von Waren und Dienstleistungen aller Art begannen, vom weltumspannenden Warenhaus zu träumen. Beim «B2B»-Handel zwischen Firmen (Business-to-Business) klappte dies ziemlich schnell und gut. Meist kennen sich die Partner, das Vertrauen ist vorhanden. Grosse Konzerne wie Novartis, Branchen wie die Luftfahrtindustrie, aber auch mittlere und kleine Firmen handeln mit ihren Lieferanten und Abnehmern übers Internet, kommunizieren per E-Mail und erledigen Zahlungen, Offerten und Ausschreibungen elektronisch.

Abseits stehen kann sich heute keine Firma mehr leisten: Bereits 85 Prozent der Schweizer Betriebe benützen das Internet, zwei Drittel verfügen über einen eigenen Webauftritt.

«E-Business hat sich zu einem zentralen Erfolgs- und Wettbewerbsfaktor für Unternehmen aller Grössenordnungen entwickelt. Die elektronischen Marktplätze werden zu einem wesentlichen Element unserer Wirtschaft», sagt Professor Dr.-Ing. Hans-Jörg Bullinger, Leiter des Fraunhofer Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation und Herausgeber des Buchs «E-Business in der Praxis» (Verlag SmartBooks). In diesem Jahr will die helvetische Wirtschaft über sechs Milliarden Franken ins Internet investieren und mehr als das Doppelte im E-Business umsetzen.

ENTTÄUSCHTE ERWARTUNGEN

Wobei es aber noch harzt, ist der direkte Verkauf an den Endverbraucher (Business-to-

Nachgefragt bei Christian D. Wanner, Geschäftsführer LeShop

«Panorama»: Wird LeShop.ch den Supermarkt verdrängen?

Christian D. Wanner: Nein, das glaube ich nicht. Es wird immer Personen geben, welche die reale Einkaufswelt vorziehen. Eine Hausfrau verbringt zwischen 150 und 200 Stunden im Jahr beim Einkaufen. LeShop richtet sich an Personen, welche diese Zeit nicht haben oder sie sinnvoller nutzen möchten.

Wie sieht Ihr typischer Stammkunde aus?

In der Regel ist er eine «Sie» zwischen 25 bis 45 Jahre alt und kommt aus städtischem Gebiet. Die meisten sind berufstätig und haben eine Familie, oft mit Kindern. Bei LeShop kaufen auffallend viele berufstätige Mütter ihren Wochenbedarf ein. Der durchschnittliche Wert eines Warenkorbs beträgt mehr als 150 Franken. Spontaneinkäufer sind eher selten.

Können sich nur diese Doppelverdiener das Online-Shopping leisten?

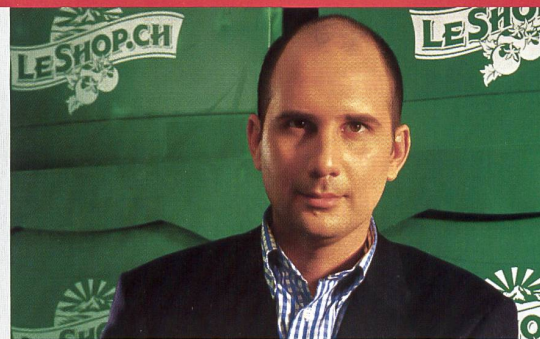
Nein, ein Einkauf bei uns ist nicht teurer als zum Beispiel in einer Coop-Filiale. Dazu

kommt zwar jedesmal eine Liefergebühr von 12 Franken. Dafür bringen wir Ihnen die Ware, egal wie viel Sie bestellt haben, per Postexpress sicher, gekühlt und pünktlich bis vor Ihre Haustüre. Sie sparen Benzin oder Billett-kosten, Parkgebühren und vor allem Zeit.

Dafür erhalte ich aber keine persönliche Beratung und kann auch nicht sehen, ob das Gemüse frisch ist.

Natürlich können wir Sie beim Einkaufen nicht an Ort und Stelle beraten. Aber auch im Supermarkt müssen Sie zuerst einen Angestellten finden. Bei LeShop können Sie jederzeit anrufen oder über den «Chat bottom» Ihre Frage stellen, welche umgehend beantwortet wird. Was die Qualität und die Frische unserer Produkte angeht, kann ich Sie beruhigen: Wir versenden nur einwandfreie Ware. Falls Sie doch einmal nicht zufrieden sein sollten, erhalten Sie Ihr Geld zurück.

Trotz all dieser Vorteile schreibt LeShop.ch aber noch immer rote Zahlen.



Ja, das ist richtig. LeShop wird erst ab einem Umsatz von 70 bis 80 Millionen Franken rentabel. Das entspricht etwa dem Umsatz von zwei mittelgrossen Supermärkten. Die Einkaufsgewohnheiten der Schweizer ändern sich zwar nur langsam, trotzdem verläuft unser Wachstum planmässig und wir hoffen, dass wir bis ins Jahr 2004 unser Umsatzziel erreichen. Gerüstet sind wir dafür: LeShop hat letztes Jahr drei Millionen Franken in ein 7000 Quadratmeter grosses, modernes Logistikzentrum in Bremgarten investiert.

Interview: Angelika Nido

10 Tipps für sicheres Shopping im Internet

Bevor Sie etwas im Internet kaufen, fragen Sie sich, welche Vorteile Ihnen die Online-Bestellung bringt. Machen Sie Preisvergleiche mit herkömmlichen Versand- oder Warenhäusern. Je nach Warenbereich senkt Online-Shopping auch beim Anbieter die Kosten, weshalb er einen Teil seiner Einsparungen weitergeben sollte.

Bestellen Sie nur bei Online-Betrieben, die Sie kennen oder Ihnen durch Bekannte, Fachzeitschriften usw. empfohlen wurden. Im Zweifel lassen Sie sich zuerst weitere Informationen zusenden. So testen Sie auch gleich die Qualität des Kundenservices.

Achten Sie darauf, dass der Online-Anbieter seine Adresse bekannt gibt. Ziehen Sie Schweizer Anbieter vor. Bei ausländischen Shops fallen oft hohe Versandkosten und Wechselkurse an, ausserdem gelten unter Umständen andere rechtliche Bedingungen.

Lesen Sie die Allgemeinen Geschäftsbedingungen durch und fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstehen. Achten Sie darauf, ob ein Geldrückgaberecht vorgesehen ist und mit welchen Versandkosten zu rechnen sind. Ist nichts anderes vereinbart, müssen immer Sie die Versandkosten tragen, auch bei Rücksendungen.

Akzeptieren Sie keine Zahlung im Voraus. Damit verlieren Sie bei Lieferproblemen das wirksamste Mittel, um Ihr Recht durchzusetzen. Am sichersten sind Rechnung oder Nachnahme: Sie bezahlen erst, wenn Sie die Ware erhalten.

Bezahlen Sie auf keinen Fall mit Konto- oder Kreditkartennummer, wenn die Daten nicht gesichert übermittelt werden. Ob das der Fall ist, wird in der Regel in Ihrem Internet-Browser links unten durch ein Schlüssel- oder Schlosssymbol angezeigt.

Wenn Sie sich nicht trauen, Konto- oder Kartennummer übers Internet zu schicken, verlangen Sie beim Anbieter, dass Sie die Daten telefonisch oder per Fax durchgeben dürfen. Auftragsbestätigungen, die auf der Website angezeigt oder per E-Mail an Sie geschickt werden, ausdrucken und aufbewahren. Stimmt bei der Lieferung etwas nicht, haben Sie Beweise zur Hand.

Wenn Sie per Kreditkarte im Internet bestellen, studieren Sie Ihre monatliche Abrechnung genau. Bei Unklarheiten oder Fehlbuchungen sofort die Bank oder das Kreditkarteninstitut benachrichtigen.

Kein Online-Shopping in Internet-Cafés, an Unirechnern oder anderen Computern, zu denen Unbekannte Zugang haben. Bestellinformationen werden zum Teil gespeichert und könnten von einem nachfolgenden Benutzer verwendet werden.

**Christian D. Wanner:**

«Anstatt Stunden in einem Supermarkt zu verbringen, gehen unsere Kunden lieber spazieren, während wir ihnen die bestellten Lebensmittel vor die Haustüre stellen.»

Consumer oder B2C). Zwar setzt bereits ein Drittel der Schweizer Unternehmen auf E-Commerce, doch der private Käufer zeigte sich bisher zurückhaltend: Er lässt das virtuelle Einkaufswägelchen stehen und stellt sich getreu seiner Gewohnheiten lieber in die Warteschlangen vor der Kasse. Die hohen Umsatzerwartungen wurden dadurch empfindlich gedämpft.

Daneben stellten sich dem Internet-Anbieter weitere Probleme in Form von hohen Investitionen, fehlendem Fachpersonal und nicht ausgereifter Technologien. Kein Wunder folgte auf die Euphorie in den Jahren 1996 und 1997 die grosse Ernüchterung. Praktisch

alle Schweizer Detailhändler schrieben mit ihren Online-Shops tieferen Zahlen. Manche Firma gab ihre Internet-Ambitionen wieder auf oder redimensionierte sie.

Eine Studie des Gottlieb-Duttweiler-Lehrstuhls für internationales Handelsmanagement der Hochschule St. Gallen ergab, dass im letzten Jahr 87 Prozent der beliebtesten Internetanbieter aus der Wahrnehmung der Konsumenten verschwunden sind. Ein Drittel davon ging sogar Konkurs. «Weitere werden folgen. Die Marktberreinigung im Online-Handel ist keineswegs abgeschlossen», sagt Professor Dr. Thomas Rudolph, einer der Verfasser der Studie. Er hat festgestellt, dass diese

Umwälzungen beim Kunden noch mehr Skepsis und letzten Endes Kaufzurückhaltung ausgelöst haben.

LIEBER ZEIT TOTSCHLAGEN

Gemessen an der Zahl der Internetnutzer ist der Anteil der Online-Shopper gegenüber 2001 um zwei auf 38,3 Prozent gesunken. Loggt sich heute ein Schweizer ins Internet ein, tut er dies vor allem, um zu kommunizieren, sich weiterzubilden oder zu amüsieren. Der Wunsch, sich im Internet die Zeit totzuschlagen (Rang 8 der Nutzungsmotive) liegt gemäss der St. Galler Studie noch vor dem virtuellen Einkauf.

Tageslicht ist das Spiel der Farben.



Die Sie bestimmen.

Mit Silent Gliss Horizontal-Jalousien
gestalten Sie selbst mit dem schönsten Licht dieser Erde.
Ästhetisch und funktional gibt es für alles eine Lösung. Auch für Sie.



Füllen Sie den nebenstehenden Coupon aus und senden Sie ihn:

per Fax 032 387 11 40

per Post Silent Gliss AG
Südstrasse 1
3250 Lyss

per E-mail info@silentgliss.ch

Oder rufen Sie uns einfach an: Tel. 032 387 11 11

Internet: www.silentgliss.ch

- ☐ Senden Sie mir die Broschüre «Wohnen mit Silent Gliss»
- ☐ Rufen Sie mich an für einen Termin im Showroom

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ/Ort

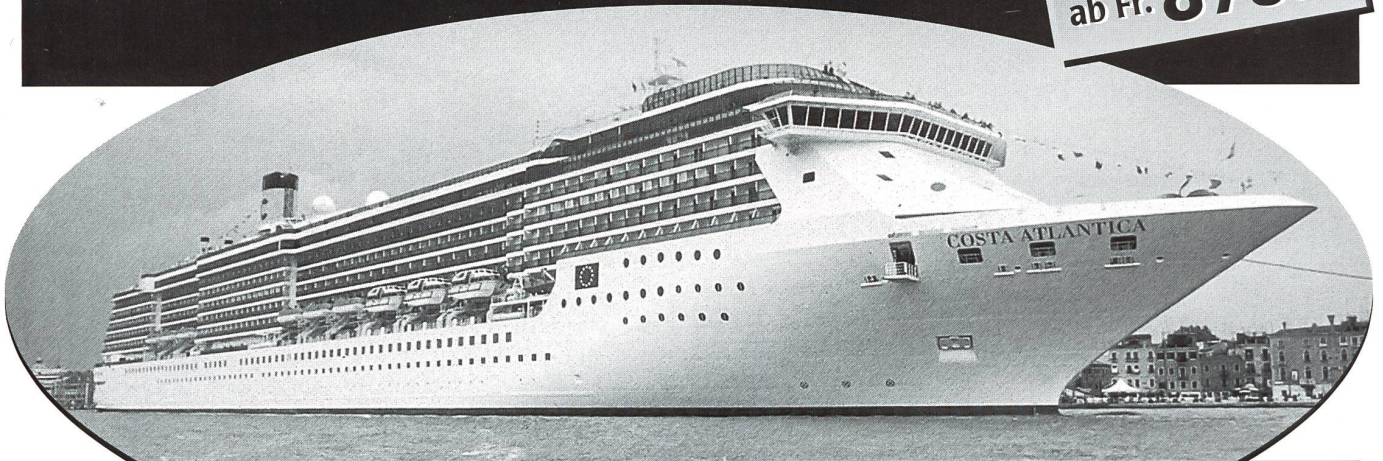
Telefon

E-mail

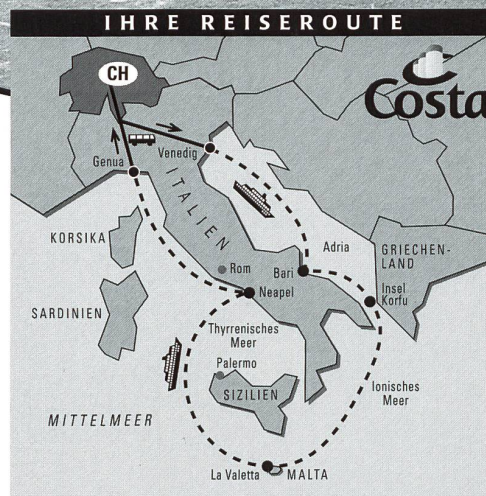
Schnupperkreuzfahrt «Costa Atlantica»

- ❖ Reisedatum: 03.11.–08.11.2002
- ❖ Mit Bari, Korfu, Malta und dem Golf von Neapel
- ❖ Sensationell: 620 Kabinen mit Balkon

6 Tage inklusive
Vollpension an Bord
ab Fr. **875.–**



Das Flaggschiff von Costa überrascht die Augen und Sinne mit 1000 Emotionen. Ausstattung und Ambiente sind dem italienischen Regisseur Fellini und dem «Dolce Vita» gewidmet. Grossartige Hallen, Aufenthaltsräume, Bars und Restaurants, vom grandiosen Atrium zum Salon «Madame Butterfly», das «Café Florian», ein funkendes Casino und natürlich das elegante Restaurant «Tiziano» definieren eine neue Qualität auf Kreuzfahrtschiffen. An Bord wohnen Sie in elegant ausgestatteten Kabinen. Das wahre Privileg, eine absolute Neuheit ist, dass die 620 Aussenkabinen einen privaten Balkon aufs Meer haben. Sonne, Sport und Wellness geniessen Sie in einem der grosszügigen Pools, im modernsten Fitnesscenter oder auf einem der zahlreichen Decks beim gemütlichen Spaziergang oder beim «Dolce far Niente». Und jeden Abend aufs Neue geniessen Sie professionelle Shows und farbenprächige Darbietungen im majestätischen «Theater Caruso». Vergessen Sie für einige Tage den Alltag auf dieser aussergewöhnlichen Seereise.



HÖHEPUNKTE UNTERWEGS

Bari ist die Hauptstadt der Region Apulien und begeistert seine Besucher mit einer sehenswerten Altstadt. Apulien verfügt über schöne Landschaften sowie eine beeindruckende, teils eigenwillige Architektur. Besonders bekannt sind die Trulli um Alberobello (Steinhäuser mit Kuppeldächern) sowie die überschwängliche Barockarchitektur in Lecce.

Korfu–Griechenland. Das malerische Kerkira, die Hauptstadt der Insel Korfu, mit ihren Arkaden im italienischen Stil und subtropischen Gärten ist ein Höhepunkt dieser Reise. Gelegenheit zur Teilnahme am Landausflug Achilleion. Rundfahrt durch die malerische Stadt Korfu. Über eine Serpentinstrasse, die sich durch ausgedehnte Olivenhaine windet, erreichen wir die Gärten von Schloss Achilleion, einst prachtvolle Residenz der Kaiserin Sissi.

Malta liegt im Mittelmeer, zwischen Sizilien und Nordafrika. Gewaltige Festungsanlagen, malerische Hafenanlagen und die charakteristischen Bauten aus dem lokalen honigfarbenen Kalkstein prägen das Stadtbild von La Valletta.

Von **Neapel**, der lebhaften Stadt am Fuss des Vulkans Vesuv erreicht man in kürzester Zeit einige der interessantesten Reiseziele Italiens: die untergegangene römische Stadt Pompei, die malerische Insel Capri usw.

Venedig:
Ihr Reisebeginn

IHR REISEPROGRAMM:

Tag	Hafen	Ankunft	Abfahrt
1. Tag	Schweiz–Venedig (Italien)		18.00
2. Tag	Bari (Italien)	13.00	19.00
3. Tag	Korfu (Griechenland)	08.00	13.00
4. Tag	La Valletta (Malta)	08.00	14.00
5. Tag	Neapel (Italien)	08.00	14.00
6. Tag	Genua	09.00	

(Programmänderungen vorbehalten)

Preise pro Person inklusive Vollpension an Bord Fr.

Kategorie	Kabinentyp	Preis	Einzelzuschlag
A	4-Bett-Kabine innen	875.–	–
A	2-Bett-Kabine innen	1045.–	390.–
B	2-Bett-Kabine aussen mit eingeschränkter Sicht	1195.–	440.–
C	2-Bett-Kabine aussen	1395.–	515.–
D	2-Bett-Kabine aussen mit Balkon	1495.–	565.–
E	2-Bett-Kabine aussen mit grossem Balkon	1595.–	600.–
alle	3. Person im Oberbett	975.–	
alle	Kinderpreis (unter 14 Jahren im Oberbett)	770.–	
	Annulationsversicherung obligatorisch	20.–	

Unsere Leistungen

- Fahrt Schweiz–Venedig/Genua–Schweiz mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft auf der Costa Atlantica in der gewählten Kategorie
- Alle Kabinen mit Dusche/WC, Klimaanlage
- Begrüssungscocktail des Kapitäns, Gala-Soirée mit Spezial-Menü
- Vollpension an Bord, ab Abendessen 1. Tag bis Frühstück 6. Tag (bis zu 6 Mahlzeiten pro Tag)
- Gepäckträger im Hafen von Genua
- Ein- und Ausschiffungsgebühren
- Freie Teilnahme an allen Bordveranstaltungen
- Deutsch sprechende Bordreiseleitung, zusätzlich versierte Twerenbold-Reisebegleitung während der ganzen Reise

Nicht inbegriffen

- Persönliche Auslagen und Getränke
- Trinkgelder (ca. Fr. 12.– pro Person/Tag)
- Landausflüge (nur Bordverkauf, Preise auf Anfrage)
- Gepäck- und zusätzliche Reiseversicherungen

Reiseformalitäten

Schweizer Bürger benötigen einen gültigen Reisepass oder eine gültige Identitätskarte.

Abfahrtsorte

Zürich, Baden-Rüthof, Aarau, Basel, Wil, Winterthur, Luzern

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

www.twerenbold.ch

Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Schuld an dieser Kaufunlust sind die Anbieter zum grössten Teil selber: Die Online-Shops der ersten Stunde brachten die Surfer mit komplizierter Bedienung ihrer Website zum Verzweifeln. Wer es dennoch schaffte, ein Bestellformular abzuschicken, der blieb im Zweifel darüber, ob es mit der Lieferung klappen wird. Für negative Schlagzeilen sorgte auch der allzu leichtfertige Umgang mit Kundendaten.

SICHERHEIT GROSS GESCHRIEBEN

Weil die Kunden bis heute in Bezug auf die Sicherheit Skepsis zeigten, messen seriöse Online-Anbieter diesem Bereich inzwischen grosse Bedeutung zu. Die technologischen Mittel dazu sind vorhanden und werden auch eingesetzt, um Missbräuchen vorzubeugen. Sowohl auf nationaler wie internationaler Ebene werden gesetzliche Rahmenbedingungen ausgearbeitet. Zum Schutz des Konsumenten vor übereilten Geschäftsabschlüssen im Internet will der Bund mittels einer Teilrevision des Obligationenrechts das bereits für Haustürgeschäfte geltende Widerrufsrecht auf den elektronischen Geschäftsverkehr ausdehnen.

Diese Lösung kennen bereits die Fernabsatzrichtlinie der EU sowie das deutsche Gesetz. Um der Gefahr des «Verklickens» entgegenzuwirken, ist ausserdem eine Ergänzung des Bundesgesetzes über den unlauteren Wettbewerb vorgesehen. Der Online-Verkäufer muss seinem Kunden die technischen Mittel zur Korrektur von Eingabefehlern zur Verfügung zu stellen. Ausserdem dürfen Bestellvorgänge nicht mehr absichtlich kompliziert und unübersichtlich aufgebaut werden.

BOOM KOMMT ERST NOCH

Trotz der momentanen Zurückhaltung der privaten Käufer glaubt niemand an ein Ende des Online-Shoppings. Im Gegenteil. Der St. Galler Wirtschaftsprofessor Thomas Rudolph glaubt an einen «überdachten Neubeginn». Der Schweizer Detailhandel geht davon aus, dass der elektronische Warenverkehr im Jahre 2005 6,8 Prozent oder 5,7 Milliarden Franken betragen wird. Das Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen Ernst & Young erwartet im selben Zeitraum sogar einen Anteil der Online-Geschäfte an den Gesamtverkäufen von 25 Prozent.

An potenziellen Abnehmern mangelt es nicht: Das Bedürfnis für die zusätzliche Einkaufsalternative ist in der Bevölkerung vorhanden und wächst, wie eine erste Bilanz über das Verhalten der Schweizer Konsumentin-

Leseraktion für «Panorama»-Leser!



Das Buch «E-Business in der Praxis» wendet sich an zukunftsorientierte Unternehmer. Es vermittelt einen umfassenden und praxisorientierten Überblick über das vielschichtige Gebiet des E-Business. So werden die wichtigsten Techniken wie Shops, Marktplätze und die Strukturierung der Webinhalte vorgestellt. Auch die damit verbundene Frage nach den Anforderungen an die IT-Struktur wird umfassend beantwortet. Ein weiterer Teil widmet sich der organisatorischen Herausforderung im E-Business: Projektmanagement, Werkzeuge für kooperatives Arbeiten und Human Resources sind einige der Eckpfeiler im E-Business, die in diesem Buch in Form von lösungsorientierten Strategien präsentiert werden. Weitere Informationen zum Buch gibt es unter der Website www.e2-buch.com.

Hans-Jörg Bullinger (Hrsg.), Daniel Thommen, Michael Ammann, «E-Business in der Praxis – E-Business-Anwendungen auf den Punkt gebracht», SmartBooks Verlag, 1. Auflage 2002, 248 Seiten.

Bestelltalon

Vorname Name

Strasse

PLZ Wohnort

Unterschrift

Bei «Panorama» können Sie das Buch jetzt zum Leserpreis von CHF 59.– (statt CHF 79.–) bestellen. Das Buch erhalten Sie per Post nach Hause geschickt (Portozuschlag CHF 5.–). Den Talon schicken Sie per Post an (Panorama, Redaktion, Wassergasse 24, 9001 St. Gallen) oder Fax (071 225 86 50). Sie können das Buch auch per E-Mail (panorama@raiffeisen.ch) bestellen.

nen und Konsumenten im E-Commerce, gezogen vom Eidgenössischen Büro für Konsumentenfragen, ergeben hat.

Ein Viertel der Bevölkerung hat mindestens schon einmal ein Produkt übers Internet gekauft, etwas weniger nutzen das World Wide Web (www) regelmässig für virtuelle Einkauf-Trips. Ein hoher Anteil, vor allem wenn man bedenkt, dass der elektronische Geschäftsverkehr nicht viel länger als zehn Jahre existiert. Die Konsumenten nutzen das Online-Shopping allerdings nur, wenn es ihnen eindeutige Vorteile bringt: Bequemer Einkauf ohne Parkplatzsuche, Schlepperei und Ladenöffnungszeiten, ein grosses, weltweites Angebot und teilweise niedrigere Produktpreise.

EINKAUFSERLEBNIS ZÄHLT

Bücher (26,5 Prozent aller Online-Verkäufe), CDs (16,3), Computerzubehör (11,3), Videos (8,6), Reisen (7,5) und Tickets (5,4) sind laut der St. Galler Studie die Verkaufsschlager im In-

ternet. Alles Produkte, die logistisch einfach zu handhaben sind und bei denen das sinnliche Einkaufserlebnis und der physische Kontakt mit der Ware – im Fachjargon die «feel&touch-Komponente» genannt – keine wesentliche Rolle spielt. Immer häufiger werden auch Dinge des täglichen Bedarfs über Internet eingekauft. Lebensmittel zum Beispiel machen zwar erst drei Prozent der Umsatzmenge im Internet aus, die Tendenz ist aber steigend. LeShop, vor Migros und Coop der grösste Schweizer Lebensmittelanbieter im Netz, hat im letzten Jahr den Umsatz auf 11,5 Millionen Franken und die Anzahl seiner regelmässigen Kunden auf 16 000 verdoppelt. Für LeShop-Geschäftsführer Christian D. Wanner ist der Einkauf übers Internet zu einem grossen Teil Ausdruck eines neuen Lebensstils: «Anstatt Stunden in einem Supermarkt zu verbringen, gehen unsere Kunden lieber spazieren, während wir ihnen die bestellten Lebensmittel vor die Haustüre stellen.»

■ ANGELIKA NIDO



Nur mit der Junior-Karte kommt er gratis in die Expo.02.

Mit der Junior-Karte fahren jetzt Kinder zwischen 6 und 16 nicht nur kostenlos Bahn, Bus und Schiff: Sie geniessen auch freien Eintritt in die Expo.02. Einzige Bedingung: Mindestens ein Elternteil ist dabei. Junior-Karten gibts für nur CHF 20.- pro Kind an jedem Bahnhof.

www.sbb.ch/expo02

1902-2002!

 SBB CFF FFS

Er hat eine alte
Börsenregel nicht
befolgt: Der Fach-
mann steigt aus,
wenn Laien ein-
steigen.



AKTIEN SIND SCHMERZENGELD

KURSEINBRÜCHE an den Aktienmärkten sind unvermeidlich. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass eine **BAISSE** im Schnitt fast zwei Jahre dauert.

Das 2001 dürfte als das «Jahr der grössten Geldvernichtung aller Zeiten» in die Geschichte eingehen. Der wirtschaftliche Grössenwahn und der Terrorshock nach dem 11. September 2001 haben zwangsläufig zu einem Kollaps an den Weltfinanzmärkten führen müssen. Zu leiden haben darunter vor allem jene Investoren, die kurz vor dem Höhepunkt der Aktienmärkte eingestiegen sind.

«Beobachte, was früher war, dann weisst du, was kommen wird», heisst es in einem chinesischen Sprichwort. Wenden wir also unseren Blick einmal kurz zurück. In der Schweiz reichen die historischen Daten über die Finanzmärkte bis ins Jahr 1925 zurück. Überblickt man diese lange Periode, so zeigt es sich, dass die Finanzmärkte nebst von Seitwärts- auch stets von Auf- und Abwärtsbewegungen geprägt waren. Grössere Kursverluste waren beispielsweise schon Ende der 20er-, Anfang der 60er-, 70er-, 80er- und 90er-Jahre hinzunehmen.

SIEBEN ABSTÜRZE IN 30 JAHREN

Abstürze an den Börsenmärkten ereignen sich also öfters, als mancher Investor wahrhaben will. So verzeichnete allein der Schweizer Markt seit 1970 insgesamt sieben zum Teil massive Einbrüche, wie eine Studie der Economic Research & Consulting der Credit Suisse zeigt. Der mit Abstand grösste Absturz

begann im September 1972. Innerhalb von 29 Monaten bürsteten die im SPI zusammengefassten Schweizer Titel fast 50 Prozent ihres Werts ein. Weitere vier Mal brach der Index um mehr als 25 Prozent ein. Selbst in den boomenden 90er-Jahren gab der schweizerische Aktienmarkt zwischenzeitlich über 18 Prozent nach. Bis sich der Markt wieder erholte, vergingen im Schnitt 22 Monate.

Die Erholungsphase schwankt aber sehr stark: Anfang der 70er-Jahre vergingen sage und schreibe 57 Monate, bis der Verlust wieder wettgemacht werden konnte, in den Jahren 1982 und 1995 hingegen nur gerade sieben Monate. Aktien sind vor allem kurz- bis mittelfristig hohen Schwankungen unterworfen. Die Statistik erbringt den Beweis dafür: In den letzten 30 Jahren betrug das jährliche Risiko für Aktionäre 16,6 Prozent. Die Bewegung konnte dabei sowohl nach oben (Gewinn), aber auch nach unten gehen. Die goldenen 90er-Jahre haben den Blick mancher Anleger offensichtlich getrübt und die Risikobereitschaft erhöht.

HAUSAUFGABEN MACHEN!

Die Investoren müssen umdenken und den Anlagen wieder mit mehr Respekt und einer ausgedehnten Risikoeinschätzung begegnen. Die Anleger haben vor jeder Investition gründlich ihre Hausaufgaben zu machen: Anlageziel, Anlagehorizont, Risikoneigung, Diver-

sifikation sind Schlüsselwörter, die zu beantworten sind. Und zu guter Letzt hat der ungarisch-französische Finanzexperte und Börsen-Guru André Kostolany natürlich recht: «Börsengewinne sind Schmerzensgeld. Erst kommen die Schmerzen, dann das Geld.»

Das ist tröstlich. Mit Gewissheit kann aber keiner voraussagen, wie es morgen oder übermorgen an den Börsen weitergeht. Einigermassen gewiss ist nur, dass das Risiko für weitere Kursverluste massiv geringer ist als noch vor einem Jahr. Anleger sollten auch wieder besser hinhören lernen. So hat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) am 29. Mai 2000 – in einer Zeit ungebrochener Börsenmanie! – ausdrücklich vor einem Aktiencrash gewarnt. Sie machte dies mit dem Hinweis auf die Aktienkurse, die sich auf historischen Rekordhöhen bewegten.

Der Report war so brisant, dass Wallstreet und der Gore-Wahlkampfstab alles versucht haben, am Tag der letzten Vorwahlen in den USA keinen Bericht in den US-Medien erscheinen zu lassen. Mit Erfolg: Nur der «New Federalist» aus dem Lager der Demokratischen Partei von Präsidentschaftskandidat Lyndon La Rouché berichtete über diese sensationellen Warnungen. «Das Stimmungshoch der Weltwirtschaft hält an» titelte dagegen der «Tagesanzeiger» in der Ausgabe vom 31. Mai 2000...

■ PIUS SCHÄRLI

Foto: B&S

ORIGINELL, EINFALLSREICH, FANTASIEVOLL

Der vor über 30 Jahren ins Leben gerufene **RAIFFEISEN-JUGENDWETTBEWERB** mobilisiert Schülerinnen und Schüler noch immer in Scharen. **38 821 ZEICHNUNGEN** gingen zum Thema «Märchen – Mythen – Sagen» ein.

Es gab zwar keinen neuen Teilnehmerrekord wie im Jubiläumsjahr «100 Jahre Raiffeisen» vor zwei Jahren, als 54 019 Zeichnungen bei der Jury eingingen. Beinahe 40 000 gemalte Werke bedeuten indes das zweitbeste Teilnehmerergebnis seit Bestehen des Wettbewerbs. Die aus drei Lehrerinnen bestehende Jury hatte alle Hände voll zu tun. In beinahe 200 Stunden sortierten sie die Zeichnungen aus.

Viele der prämierten und auch nicht-prämierten Zeichnungen überzeugten durch Fantasie und Einfallsreichtum. «Allein der Arbeitsfleiss, der in einer Zeichnung steckt, ist jedoch relativ zu bewerten. Denn erst die Originalität vermittelt den Einfallsreichtum», weiss Rahel Gscheider, die beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken für den Jugendwettbewerb verantwortlich zeichnet. Die Originalität der Zeichnung ist eines der fünf Kriterien, welche die Jury bei der Bewertung heranzog. Daneben zählten der Bezug zum Wettbewerb (Bestimmungen formal eingehalten?), Gestaltung (Idee zu erkennen? Spricht Bild von sich aus?), Inhalt (Ist das Wesentliche erfasst?) und Eigenständigkeit.

Für 15 der beinahe 40 000 Mitmachenden hat sich die Teilnahme besonders gelohnt. Ihre Zeichnungen wurden prämiert und mit Preisen zwischen 300 und 1000 Franken belohnt. Die drei Preisträger in der ältesten Kategorie (Jahrgänge 1984–1987) dürfen sich überdies auf die Teilnahme an der internationalen Schlussfeier in Berlin und an einer Erlebnisreise freuen. Beim Quiz zog Franziska Uhse aus Koppigen das grosse Los. Weitere Preise gewannen: Alice Caneva (Piandera Paese), Loic Bénet (St-Gingolph), Alain Mossi (Giubiasco) und Angelika Panzl (Goppisberg).

Nebst den Preisträgern gehen weitere Mitmachende am Mal- und Internetwettbewerb sowie beim Quiz nicht leer aus: Insgesamt gibt es in diesem Jahr auch wieder 2000 schöne Preise zu gewinnen. Und ein Riesenfest wird die nationale Schlussfeier am 25. Juni an der Expo.02 in Neuenburg, wo rund 1000 Schülerinnen und Schüler mit Begleitung erwartet werden.

Die prämierten Zeichnungen und Internet-Arbeiten des 32. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbs können Sie sich im Internet anschauen: www.raiffeisen.ch

■ PIUS SCHÄRLI

Nachgefragt bei Rahel Gscheider, Projektverantwortliche SVRB

«Panorama»: Jedes Jahr ein neues Thema beim Jugendwettbewerb. Wer gibt diese überhaupt vor?

Rahel Gscheider: Die Themen werden von der Arbeitsgruppe des Internationalen Jugendwettbewerbs ausgewählt. Diese Gruppe besteht aus den Marketingverantwortlichen von Raiffeisen-Organisationen in verschiedenen Ländern. Bevor der jeweilige Jugendwettbewerb ausgearbeitet wird, werden die Malauf-

gaben auf Eignung und Akzeptanz bei Kindern und Jugendlichen getestet.

Wie schneiden die Schweizer Teilnehmer und Teilnehmerinnen im internationalen Vergleich jeweils ab?

Wir brauchen den Vergleich mit dem Ausland nicht zu scheuen. Immer wieder werden die Arbeiten von Schweizer Jungkünstlern mit Auszeichnungen bedacht.

Hat denn einer der Gewinner später eine Künstlerkarriere eingeschlagen?

Wir stellen immer wieder fest, dass viele Gewinner später einen kreativen Beruf wählen. Einige Jugendliche haben auch eine Kunstschule besucht.

Nach welchen Kriterien wurden die eingereichten fast 40 000 Werke beurteilt?

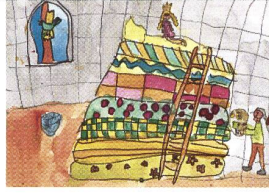
Der Wettbewerb ist für jede Stilrichtung offen. Für die Bewertung hat dies jedoch keinen Einfluss. Die Arbeiten wurden nach fünf Kriterien gewertet: Bezug zum Wettbewerb, Gestaltung, Inhalt, Eigenständigkeit und Originalität.

Interview: Pius Schärli



Foto: zvg.

Die drei Erstplatzierten bei den Jahrgängen 1994–96



1. Preis:
Juliette Hayoz
(Kleinbödingen FR)



2. Preis:
Lukas Balmelli
(Mendrisio TI)

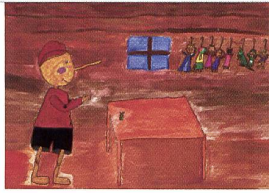


3. Preis:
Fabienne Rudolf
(Hauptwil SG)

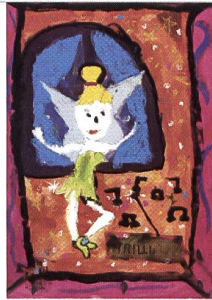
Die drei Erstplatzierten bei den Jahrgängen 1992–93



1. Preis:
Lea Beusch
(Seewis GR)

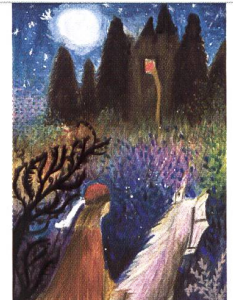


2. Preis:
Bettina Manz
(Sargans SG)



3. Preis:
Marzia Coreggioli
(S. Pietro TI)

«Panorama» Sonderpreise:

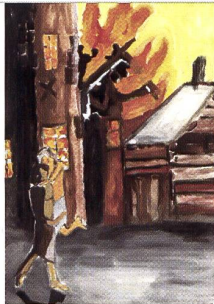


Anna-Rosita Gomez
(Gelterkinden BL)

Die drei Erstplatzierten bei den Jahrgängen 1988–91



1. Preis:
Gideon Stettler
(Schwendibach BE)



2. Preis:
Christina Frühauf
(Walenstadt SG)



3. Preis:
Severin Bründler
(Emmenbrücke LU)

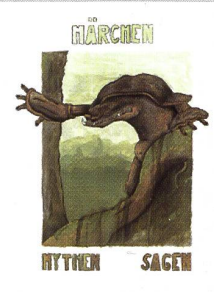


Thierry Schiffmann
(Echallens VD)

Die drei Erstplatzierten bei den Jahrgängen 1984–87



1. Preis:
Sibylle Marti
(Dieterswil BE)



2. Preis:
Nathan Moravac
(St. Gallen)



3. Preis:
Melanie Sutter
(Niederbipp BE)



Aris Dorizzi
(Sessa TI)

Erfüllen Sie sich einen Lebenstraum! Ein Reiseerlebnis der besonderen Art.



Neuseeland

„Das schönste Ende der Welt“

**Rundreise durch Neuseeland - mit Schweizer Reisebegleitung.
Inklusive 2-tägiger Kreuzfahrt auf dem Doubtful Sound!**

Anreise mit Stopover-Programm in Singapur

Am Mittag Abflug mit Singapore Airlines ab Zürich nach Singapur, wo Sie frühmorgens eintreffen. Transfer zum Hotel und Zimmerbezug. Auf einer Stadtrundfahrt entdecken Sie die schönsten und interessantesten Sehenswürdigkeiten dieses faszinierenden Stadtstaates. Am zweiten Tag fakultatives Ausflugsprogramm. Am Abend besteigen Sie wieder den Flieger Richtung Auckland.

7 Tage auf der Nordinsel

Ankunft in Auckland und Transfer zum Hotel. An diesem und dem darauffolgenden Tag werden Sie die grösste Metropole Neuseelands und Ihre Umgebung entdecken. Anschliessend fahren Sie mit dem Reisebus Richtung Rotorua, eine Gegend vollgepackt mit geothermischer Aktivität und Vulkanismus. Besuch des Whakarewarewa Maori Arts & Crafts Institute wo Sie mit der Maorikultur direkt in Berührung kommen. Weiter

geht die Reise via Tongariro Nationalpark, einem Wunderland für Naturliebhaber, nach Wellington der Hauptstadt Neuseelands. Aufgrund des Cable Car „Made in Switzerland“ wird Wellington auch oft mit San Francisco verglichen.

12 Tage auf der Südinsel

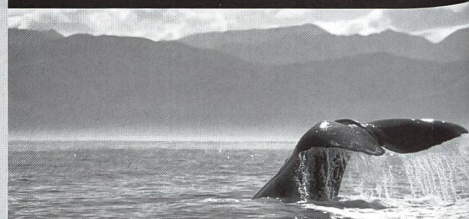
Mit der Fähre fahren Sie nach Picton und weiter mit dem Reisebus nach Nelson, der Sonnenstube Neuseelands, wo Sie die Seifried Weinkellerei besuchen. Natürlich darf ein unvergesslicher Ausflug zum Abel Tasman Nationalpark auf dieser Reise nicht fehlen. Anschliessend geht es nach Christchurch, der Gartenstadt Neuseelands, die Sie auf einer Stadtrundfahrt besichtigen werden. Auf einer Fahrt mit dem weltberühmten TransAlpine Zug geniessen Sie atemberaubende Aussichten. Weiter geht es dann nach Dunedin, das oft auch das Edinburgh des Südens genannt wird. Stadtrundfahrt und Besuch der Royal Albatros und der Gelbbaug-Pinguine-Kolonie. Mit dem Bus fahren Sie zum wunderschönen Doubtful Sound im Fjordland National Park, wo Sie die nächste Nacht an Bord des „Fjordland Navigator“ verbringen werden. In Queenstown besuchen Sie die Goldgräberstadt und das Weingut „Gibston Valley“, wo Sie auf einem geführten Rundgang den Weltklassewein probieren können.

Rückflug via Auckland nach Zürich

Transfer zum Flughafen Queenstown und Flug nach Auckland wo Sie Ihre letzte Nacht in Neuseeland verbringen werden. Am darauffolgenden Tag Abflug mit Linienflug via Singapur zurück nach Zürich, wo Sie am nächsten Morgen eintreffen werden.

**Info-Hotline:
01 - 259 8008**

Das andere Ende der Welt entdecken und erleben. Heisse Geysire, rauchende Vulkane, sanftes Hügelland und dichter Urwald das ist Neuseeland. Atemberaubende Landschaften und Menschen, deren Natürlichkeit, Offenheit und Wärme uns überrascht. Ein Land mit vielen Gesichtern in der Abgeschiedenheit des Südpazifiks. Majestätische Berge und tiefe Fjorde im Süden, dichte immergrüne Wälder und endlose weisse Sandstrände im Norden formen ein Land von überwältigender Schönheit. Reisen auch Sie entlang der Spuren der Maoris.



23 Tage ab SFr. 7990

Reiseinformationen

Daten

1. Reise: 22. November - 14. Dezember 02
2. Reise: 17. Januar - 08. Februar 03
3. Reise: 14. Februar - 08. März 03

Reisepreis Pro Person

Unterbringung im DZ	Fr. 7'990.-
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 1'950.-
Zuschlag Business-Klasse (Interkontinental)	Fr. 3'900.-

Leistungen

- Linienflug Zürich - Singapur - Auckland / Queenstown - Auckland - Zürich, exkl. Flughafentaxen
- 19 x Ü/F in guten örtlichen Mittelklass-Hotels
- 4 x Mittagessen, 5 x Abendessen
- Stadtrundfahrten
- Diverse Eintritte gemäss Programm
- Fähre Wellington - Picton
- Besichtigung Weinkellerei & Bierbrauerei
- Ausflug zum Abel Tasman Nationalpark
- Fahrt mit TransAlpine Zug
- 2-tägige Kreuzfahrt auf dem Doubtful Sound
- Reisebegleitung ab/bis Zürich
- örtliche deutschsprachige Reiseleitung

Nicht eingeschlossen

alle nicht genannten Leistungen sowie fakultative Ausflüge
alle Ausgaben privater Art, sonstige Mahlzeiten, Getränke, Telefon, Trinkgelder usw., Reiseversicherungen

Gruppengrösse

Mindestens 18, Maximal 30 Teilnehmer

Reiseformalitäten

Für die Reise benötigen Sie einen Reisepass, der nach der Reise noch 6 Monate Gültigkeit hat.



Anmelde-Coupon

Bitte senden Sie mir:

☐ unverbindlich das ausführliche Reiseprogramm

☐ das Reiseprogramm und eine provisorische Reservation für Reise Nr. _____

Bitte senden an: Touriquum-Spezialreisen,
Niederdorfstr. 61. CH-8025 Zürich

Vorname _____ Name _____

Vorname _____ Name _____

Strasse, Nr _____

PLZ Ort, _____

Tel. _____

TOURIQUM
SPEZIALREISEN

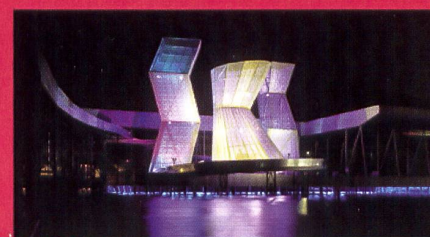
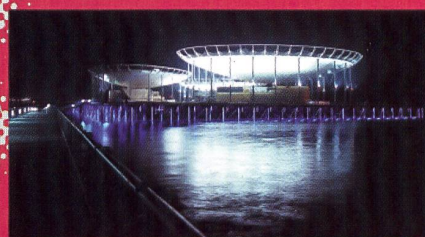
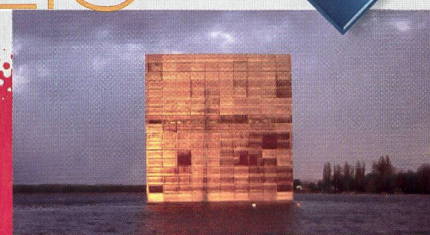
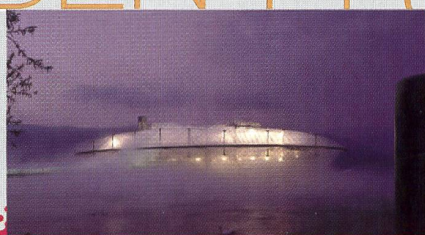
Niederdorfstr. 61
8001 Zürich

Tel. 01-259 80 08
www.touriquum.ch



ANGEBOT FÜR
RAIFFEISEN-MITGLIEDER:

EXPO.02 ZUM HALBEN PREIS



NOCH BIS ZUM 31. JULI
EXKLUSIV BEI RAIFFEISEN.

Spannend, visionär und einmalig präsentiert die Expo.02 bis zum 20. Oktober 2002 die sechste Schweizer Landesausstellung: Ein faszinierendes Fest, das Gross und Klein und auch Sie begeistern wird. Ein Ereignis, das Sie nicht verpassen dürfen.

Haben Sie als Raiffeisen-Mitglied Ihren persönlichen Expo.02-Tagespass zum halben Preis schon bezogen? Wenn nein, dann kommen Sie bis spätestens **31. Juli 2002** in die Raiffeisenbank. Wir feiern 1 Million Raiffeisen-Mitglieder und offerieren ihnen allen einen

Expo.02-Tagespass zum Preis von nur CHF 24.- statt CHF 48.-.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen und Inspiration an der Expo.02.

PARTNER IM NETZWERK

In einer Welt, die zunehmend komplexer wird und von den technischen Anforderungen her immer höhere Anforderungen stellt, gewinnt der
GEDANKE DER ZUSAMMENARBEIT *an Reiz und Bedeutung.*

Kleinerer und Mittlerer Unternehmen (KMU) sind Kooperationen gang und gäbe. Grössere Aufträge lassen sich oft nur zusammen mit Konkurrenten erledigen. In der Produktion bieten Zulieferer die Möglichkeit der Konzentration auf Kernkompetenzen.

Häufig sieht man die Kooperation einseitig ausgerichtet auf strategische externe Kooperationspartner. Dabei gibt es auch andere wichtige Partner, mit denen sich intensive Kooperationen lohnen: Lieferanten, Kunden, Angestellte. Die Kundenkooperation ist für Raiffeisen äusserst wichtig, sind es doch die Genossenschafter, die ihre jeweiligen Banken besitzen. Darüber hinaus ist es ein grosses

Die Raiffeisenbanken haben schon früh erkannt, dass Kooperationen etwas sehr Fruchtbare sind. Mit ein Grund dafür sind sicherlich auch die Wurzeln von Raiffeisen, nämlich die Genossenschaft, welche ja eine Kooperationsform in ureigenster Form ist. Auch für viele Kunden im Bereich

Die Partner von Raiffeisen:

**HELVETIA
PATRIA**



Helvetia Patria Versicherungen

Durch den Kooperationspartner Helvetia Patria können die Raiffeisenbanken ihren Kunden ergänzende Dienstleistungen im Versicherungsbereich anbieten. Sie helfen, optimal abzusichern und vorzusorgen. Helvetia Patria stellt Raiffeisen dafür eine auf die Beratungskonzepte abgestimmte Produktlinie zur Verfügung.

Die Kunden profitieren heute aber nicht nur von den Produkten. Raiffeisen hat dank der Kooperation auch die Beratung verfeinert. Versicherungsspezialisten analysieren auf Anfrage zusammen mit dem jeweiligen Raiffeisen-Berater die Kundenbedürfnisse und empfehlen die jeweils passende Lösung.



cosba private banking ag

cosba private banking hilft Raiffeisen für Kunden mit komplexeren Anlagebedürfnissen ebenfalls Lösungen bereitzustellen. Der Kooperationspartner im Private Banking schaut auf eine lange Tradition im genossenschaftlichen Umfeld zurück. Er kennt also die Anliegen und Prioritäten der Kunden von Raiffeisenbanken. Hohe Dienstleistungsqualität, persönliche Beratung vor Ort und eine grosse Produktpalette auch in der Vermögensverwaltung sind selbstverständlich. Für die sachgerechte Umsetzung in der Vermögensverwaltung braucht es auch spezialisierte Systeme und Abläufe, über die cosba verfügt. Die Raiffeisen-Berater bleiben Ansprechperson auch für ihre Private-Banking-Kunden.



Vontobel Investment Funds

Bank Vontobel

Die Raiffeisen-Fonds werden seit vielen Jahren durch die Bank Vontobel verwaltet. Auch diese Aktivität hat Raiffeisen – konsequent bedacht darauf, sich auf die Kernkompetenzen zu konzentrieren – weitergegeben; und das mit Erfolg.

Raiffeisen bestimmt jeweils, welche Ausgestaltung die Produkte haben sollen und Vontobel setzt anschliessend in Absprache mit den Produktmanagern die Anlage um. Auch bei dieser Zusammenarbeit profitieren die Raiffeisen-Kunden vom zusätzlichen Beratungs-Know-how. Dieses kann beispielsweise bei Anlagevorschlägen auf Fondsbasis eingesetzt werden.



Anliegen von Raiffeisen, nicht Produkte zu verkaufen, sondern den Kunden Probleme zu lösen und wenn möglich im Voraus Lösungen für künftige Bedürfnisse zu kreieren.

PARTNERSCHAFT IM NETZWERK

Heute liest man immer häufiger von Kooperationen zwischen Unternehmen und Lieferanten. Dafür gibt es gute Gründe. So kann man gegenseitig vom Wissen des anderen Unternehmens profitieren, Technologie gemeinsam und damit günstiger nutzen, womit man sein Kapital optimal einsetzt. Ein ganz wichtiger Grund ist auch die Verbesserung der Dienstleistungsqualität, die Erweiterung der Angebotspalette und verbesserte Möglichkeiten für den Absatz der Produkte.

Gerade auch bei Raiffeisen helfen die Kooperationen mit, sich auf die Kernkompetenzen konzentrieren zu können. Durch Helvetia Patria bekommt der Allfinanzgedanke Leben, durch cosba private banking kann das Topsegment bei Anlagen und Vermögensverwaltung abgedeckt werden und mit der Bank Vontobel hat man eine starke Basis im Anlagefondsbereich geschaffen.

Jede Partnerschaft will wohl überlegt sein. Zuerst muss man sich über seine Kunden und deren Bedürfnisse im Klaren sein. Worauf will man sich konzentrieren? Ist es notwendig, selber die neuen Produkte oder Dienstleistungen zu erstellen? Oder ist es vorteilhaft, diese extern zu beziehen. Wie soll die Partnerschaft aussehen? Welche Partner kommen in Frage?

PROBLEME BRINGEN WEITER

Auch bei den Kooperationen, die bei Raiffeisen bestehen, läuft oder lief nicht immer vom ersten Moment weg alles so wie geplant. Allerdings ist es wie bei vielem im Leben: Wenn sich eine Chance bietet, muss man sie ergreifen, sofern die Mindestanforderungen an gemeinsame Werte erfüllt sind. Wartet man, bis jedes Risiko geklärt ist, um zu entscheiden, ist es zu spät. Wichtig dabei ist, dass man Problempunkte erkennt, analysiert, schnell angeht und beseitigt, bevor Kunden betroffen sind. In dieser Beziehung hat Raiffeisen viel dazugelernt.

■ BEATRICE ZWICKY STAUB

TIPP

Sollten Sie mehr zu den Kooperationspartnern von Raiffeisen oder den jeweiligen Dienstleistungen erfahren wollen, fragen Sie bei Ihrer Raiffeisenbank nach.

HAND IN HAND IM PRIVATE BANKING

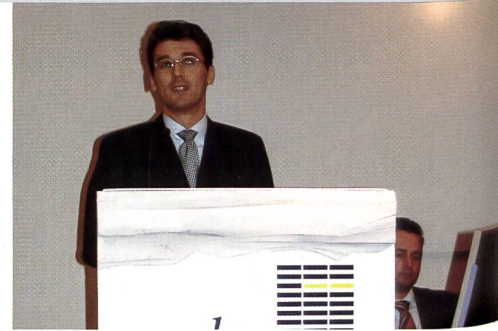
Seit gut zwölf Monaten bietet Raiffeisen zusammen mit cosba private banking auch **VERMÖGENSVERWALTUNG** für gehobene Ansprüche an. Erste Erfahrungen zeigen: Die **ZUSAMMENARBEIT** funktioniert, die Kunden profitieren von der Partnerschaft.



Joachim Künzi, Leiter Private Banking bei cosba, im Rahmen einer Kundenveranstaltung an der Zürcher Börse.



Ein kompetent besetztes Podium diskutiert mit den Gästen zu aktuellen Themen der internationalen Finanzmärkte.



Richard Manger, Vorsitzender der Generaldirektion von cosba private banking, begrüsst die Gäste in der Börse.

Über eine Million Mitglieder, die drittgrösste Bankengruppe in der Schweiz – was macht die Raiffeisenbanken für ihre Kunden so attraktiv, was ist die Grundlage ihres Erfolges? «Bei meinem Bankberater bekomme ich alles aus einer Hand» – das ist einer der häufigsten Gründe, die zufriedene Raiffeisen-Kundinnen und Kunden auf Nachfrage anführen. In der Bankfachsprache nennt sich das Allfinanz: Unter einem Dach bieten die Raiffeisenbanken alles rund ums Geld an, wofür man in anderen Fällen häufig mindestens die Ansprechpartner, oft aber auch die Bank wechseln muss.

ALLFINANZANGEBOT KOMPLETTIERT

Nachdem die Raiffeisenbanken mit den Helvetia Patria Versicherungen bereits einen Partner für Versicherungsangelegenheiten am Bankschalter haben, erhalten nun auch die Kunden, die komplexere Anlage- und Beratungsbedürfnisse in Vermögensfragen haben, kompetente Beratung von ihrem Bankberater. So hat beispielsweise die Raiffeisenbank Visp-Zeneggen im Wallis im Zusammenhang

mit der noch relativ jungen Partnerschaft mit cosba private banking bereits positive Erfahrungen gemacht: «Für unsere Kunden wurde eine echte Angebotslücke geschlossen. Das klassische Anlagegeschäft ist für uns kein Problem, aber anspruchsvolle Private-Banking-Bedürfnisse können wir schon personell nicht alleine befriedigen», so deren Bankleiter Silvio Seiler.

Bestehende oder auch potenzielle Kunden, die bisher zumindest in der Vermögensverwaltung die Dienste der Grossbanken oder anderer Privatbanken beansprucht haben, werden bei der Raiffeisenbank Visp-Zeneggen nun umfassend betreut. Dass der Kunde wählen kann, wie die Rollenverteilung zwischen seiner Raiffeisenbank und cosba private banking ist – das heisst wie intensiv er die Beratung der genossenschaftlichen Privatbank in Anspruch nimmt –, wird von den Kunden als besonders bedarfsorientiert empfunden.

«DIE NÄHE ENTSCHEIDET»

Für die Kunden ebenso wie für die Raiffeisenbanken ist die persönliche und räumliche

Nähe zum Partner von besonderer Bedeutung. Diese Meinung teilt auch Stefan Koch, Leiter der Raiffeisenbank Eschenbach-Inwil-Ballwil: «Unsere Kunden haben sich bewusst für Raiffeisen entschieden, weil wir einen persönlicheren Service bieten als die Grossbanken. Wir sind einfach näher dran. Das muss auch für unsere Partner gelten. Durch die Eröffnung der cosba-Niederlassung in Luzern ist die räumliche Nähe sichergestellt. Jetzt können wir gemeinsam bedarfsorientierten Service auch im Private Banking anbieten.» Das sieht auch Claudio Ott, Niederlassungsleiter von cosba in Luzern, so. Wenn nicht Kundentermine in der Niederlassung anstehen, ist Ott unterwegs bei den Raiffeisenbanken oder bei Kunden.

Für die Raiffeisen-Kunden mit Private-Banking-Bedarf ist der erste Ansprechpartner immer der Raiffeisen-Berater. Der kann aber jederzeit die Experten der cosba hinzuziehen oder den direkten Kontakt zum cosba-Berater herstellen. Um hierbei auch die nötige Nähe zum Markt zu haben, ist cosba private banking neben den Standorten in Zürich (zwei-

mal) auch in Basel, Wil SG, Luzern und Lausanne vertreten. Niederlassungen in Bern und Lugano sollen folgen. Eines haben alle diese Standorte gemeinsam: Stets arbeiten Raiffeisen- und cosba-Berater unter einem Dach – aus rechtlichen Gründen allerdings mit unterschiedlichen Eingängen.

Dienstleistungen auch für KMU

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind neben den Privatkunden die klassischen Raiffeisen-Kunden. Auf besonderes Interesse stösst hier das Angebot von cosba private banking für institutionelle Anleger, das speziell auf die Bedürfnisse und Anlagebeschränkungen von Pensionskassen zugeschnitten ist. «Wir können durch die Kooperation mit cosba private banking unseren Firmenkunden eine BVG-konforme Vermögensverwaltung anbieten und so eine Angebotsabrundung erreichen. Wir sehen das als eine Serviceverbesserung, und unsere Kunden empfinden das

auch so», fasst Urs Jäggi, Leiter der Raiffeisenbank Deitingen SO, seine ersten positiven Erfahrungen mit cosba private banking zusammen.

Für die Raiffeisenbanken steht nicht nur der Dienstleistungsvertrieb im Vordergrund. Wichtig ist den Banken auch die laufende Information und Aufklärung ihrer Mitglieder und Kunden. Gemeinsam mit den Finanzmarktexperten von cosba private banking führte zum Beispiel die Raiffeisenbank Kriens Kundenveranstaltungen unter dem Thema «Rückblick/Ausblick Finanzmärkte» durch. Die Resonanz war durchwegs positiv, die Kunden mit den vermittelten Informationen hoch zufrieden. Für Claudio Ott sind diese Anlässe besonders wichtig: «Das Bankgeschäft, und gerade Private Banking, ist peoples business, das heisst Vertrauenssache. Für mich geht das nur über den persönlichen Kontakt. Das ist bei cosba nicht anders als bei Raiffeisen.» Eine erste Bilanz der noch jungen

Zusammenarbeit durch die Kundenbrille fällt positiv aus: Die Idee, anspruchsvolles Private Banking aus der Exklusivität der «Mega-Reichen» herauszuholen und durch die Raiffeisen-typische Nähe, Erreichbarkeit und persönliche Note einer breiteren Kundenbasis mit Vermögensverwaltungsbedürfnissen zu öffnen, kommt an. Noch sind nicht alle Kunden über das neue Angebot informiert. Aber nachdem die Partnerschaft die ersten Praxistests bestanden hat, wird der Erfolg nicht lange auf sich warten lassen. Silvio Seiler, Leiter der Raiffeisenbank Visp-Zeneggen: «Private Banking ist ein Geschäftsfeld der Zukunft – für unsere Kunden genauso wie für die Raiffeisenbank. Raiffeisen und cosba private banking arbeiten hier Hand in Hand, um dem Thema die Berührungsängste zu nehmen. Das Private-Banking-Modell ist auf unsere Kunden zugeschnitten: Es ist bedarfsgerecht und persönlich. Das kommt an.»

■ DIRK SCHMIDT



Prof. Dr. Heinz Zimmermann beweist vor Kunden in Wil SG, dass Finanzmarkttheorie auch unterhaltsam sein kann.



Stephan Koch und Armin Müller, Bankleitung der Raiffeisenbank Eschenbach-Inwil-Ballwil: «Private Banking bedeutet bei uns vor allem Betreuungsnahe.»



«Unsere Kunden profitieren von der Kooperation», sind Erwin Getzmann und Marco Betschart, Bankleitung der Raiffeisenbank Kriens, überzeugt.



Hinein, was hinein
geht? Besser nicht!
Denn jedes Pfund
zuviel kostet...

Zu dick? Abnehmen leicht gemacht:

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, **gezielt abzunehmen**. Viele Kuren haben sich jedoch als erfolglos erwiesen.

Unser seit Jahren erfolgreiches «3 Punkte-System» hat sich sehr bewährt! Bei konsequenter, gleichzeitiger Einnahme über mehrere Wochen bis Monate erzielen Sie einen **tollen Erfolg!!!**

Das 3-Punkte-System besteht aus 3 rein pflanzlichen Produkten:

- 1. Pflanzentropfen:** zügeln den Appetit und die gefürchteten «Heiss hunger-Gelüste»;
- 2. Spagyrische Pflanzen-Essenz:** aktiviert den Stoffwechsel in den Fettzellen, um bestehende Fettpolster besser abbauen zu können.
- 3. Pflanzliche Glucomannan Kapseln:** Diese quellen im Magen, um früher ein **Sättigungsgefühl** zu erzeugen. Zudem **binden sie** im Darm gegessene **Fette (Kalorienbomben)**, welche dann unverwertet ausgeschieden werden, und nicht wieder neue Fettdepots bilden können.

Machen Sie Schluss mit dem Übergewicht und fühlen Sie sich wieder wohl.

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung (nur Schweiz + FL):

- ☐ 3-Punkte-System für ca. 6 Wochen Fr. 158.60
- ☐ 3-Punkte-System für ca. 9 Wochen Fr. 239.45
- ☐ 3-Punkte-System für ca. 18 Wochen Fr. 471.90

Absender:

Name: Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Tel: Email:

Bei Fragen beraten wir Sie telefonisch gerne!

Heggli Naturprodukte GmbH
Hohlenbaumstrasse 71, Postfach 53
8204 Schaffhausen
Telefon 052 625 75 81, Telefax 052 620 03 51
www.heggli-naturprodukte.ch
info@heggli-naturprodukte.ch

Pano 7-8/02

KÜNG SAUNA

**Eigene Fabrikation
Design geschützt.
Service in der
ganzen Schweiz.**

**Coupon
für Unterlagen**

- ☐ Finnland-Sauna
- ☐ Bio-Sauna/BIO-SA
- ☐ Block-Sauna
- ☐ Selbstbad
- ☐ Dampfbad
- ☐ Whirl-Pool
- ☐ Solarien
- ☐ Fitness-Geräte

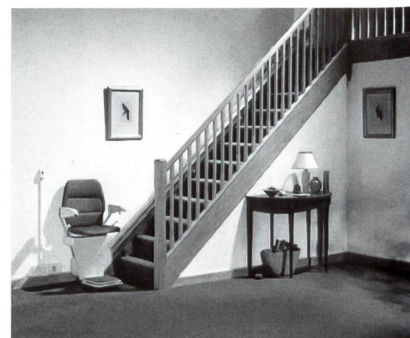
Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____ Pan _____

Küng AG Saunabau
Obere Leihofstrasse 59
CH-8820 Wädenswil
Telefon 01/780 67 55
Telefax 01/780 13 79
info@kueng-sauna.ch
www.kueng-sauna.ch

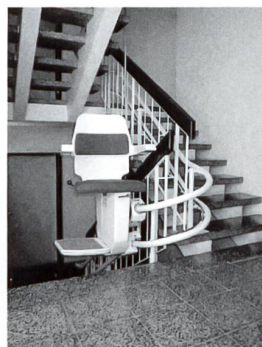


HERAG

HERAG AG Treppenlifte
Tramstrasse 46
8707 Uetikon am See
Tel. 01/920 05 04



Damit es wieder aufwärts geht



Preiswerte Lösungen
für jede Treppe.
Fachkundige Ausführung.

Senden Sie mir Ihre Gratisinformationen

Name _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Beraterbank in Buchs eröffnet



Architekt Fredy Sutter (links) überreicht Robert Signer und Daniel Meier (rechts) einen Badge als Torte.

Die aufstrebende Kleinstadt Buchs SG, deren Grenzbahnhof das «Tor zum Osten» darstellt, hat jetzt auch eine Raiffeisen-Beraterbank. An der Bahnhofstrasse 12 eröffnete die Raiffeisen-

bank Grabs-Werdenberg eine Geschäftsstelle ohne Schalter und Wartezonen, dafür mit Stehtischen und diskret versteckten Computern sowie im Hintergrund sympathischen Beratungszimmern. Zwölf Kundenberaterinnen und -berater sowie der Bankleiter Daniel Meier legen dabei Wert auf eine umfassende Finanz- und Kreditberatung für Privatpersonen und KMUs.

«Das neue Konzept der Beraterbank soll in eher städtischem Gebiet umgesetzt werden, dafür ist Buchs das perfekte Zentrum», erklärte Robert Signer, Mitglied der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, an der Eröffnung Ende April. Am Tag der offenen Tür kam die Bevölkerung in Scharen und voll auf ihre Rechnung: Im Festzelt gab es eine Kinder-Theateraufführung, Einlagen des Buchser Sängerbundes und der Jazz Point Dixieland-Band, eine Bastel- und Malecke sowie einen Wettbewerb, bei dem 1500 Personen mitmachten.

Foto: Hansruedi Rohrer

Raiffeisenbank Biberist im Tunnel



Interessante Gespräche an einem ungewöhnlichen Ort.

Kein alltäglicher Auftritt einer Raiffeisenbank: In einem Autobahntunnel präsentierte sich die Raiffeisenbank Biberist anlässlich der Gewerbeausstellung (GEWA 2002) mit über 70 Ausstellern. Gleichzeitig mit der Gewerbeausstellung feierte die Region Solothurn das Autobahnfest, das einen Monat später in der Eröffnung des Spitalhofentunnels auf der A5 gipfelte. Geschätzte 60 000 Personen fanden trotz bissiger Kälte Ende März den Weg an dieses besondere, regionale Ereignis. Das Mega-Memory-Spiel der Raiffeisenbank Biberist erwies sich dabei als Publikumsmagnet.

(psi)

Mit der Raiffeisenbank an die Turnfeste



Rechtzeitig auf das diesjährige Eidgenössische Turnfest im Baselland kleideten sich die Turnerinnen und Turner der Frauen- und Damenriege, des Turnvereins sowie der Männerriege des STV Benken neu ein. Nach einem internen Auswahlverfahren entschied sich die Turnerschaft für einen «Jako»-Trainer in den Farben Schwarz, Rot und Weiss. Die Raiffeisenbank Benken SG unterstützte diese Anschaffung mit einem beachtlichen finanziellen Beitrag. Romana Thoma und Sämi Kühne gestalteten das neue STV-Benken-Logo.

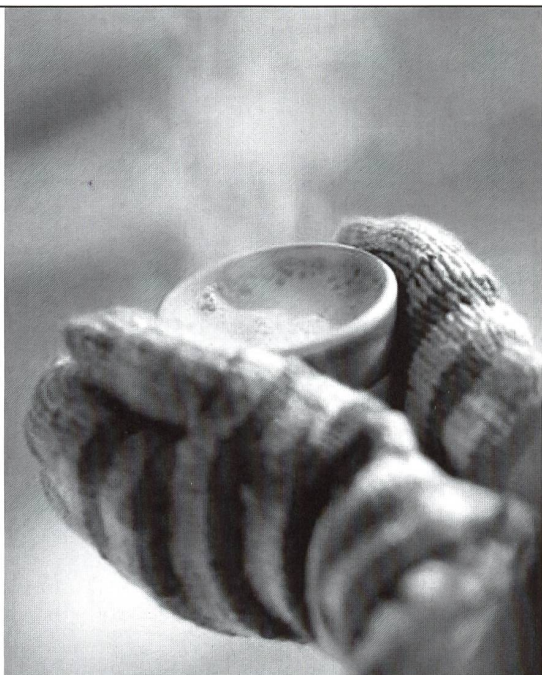
(Hrm)

Zusammen mit der Bankleitung Tony Geisser und Marcel Schnider präsentieren die Turnerinnen und Turner des STV Benken den neuen Trainingsanzug vor dem Bankgebäude in Benken.

Die magische Fünf

Die Raiffeisenbank Vierwaldstättersee-Süd in Buochs steht im Zeichen der Zahl 5: Zwei wichtige Meilensteine wurden mit dem Erreichen der Bilanzsumme von 500 Millionen Franken sowie der Aufnahme des 5000. Mitglieds gesetzt. Beatrice Schenker aus Beckenried erhielt dafür einen Rucksack mit 5000 10-Rappen-Stücken sowie Proviant für ihre Reise an die Expo.02. Den gleichen Preis erhielten Hugo Christen aus Buochs (4999. Mitglied) sowie Heidi Hoffmann aus Emmetten (5001.).

(ob)



Wie stark steigen Ihre Heizkosten, wenn die Temperaturen fallen?

Wissen Sie, wie viele Energiefranken Ihr Haus verschwendet? Der lohnende Weg vom energiehungrigen Haus zum Sparhaus führt über eine bessere Dämmung mit Steinwoll-Dämmplatten und über die Nutzung kostenloser Solarenergie.

- ...damit Sie Energiekosten sparen!**
- ...damit Sie mehr Wohnkomfort gewinnen!**
- ...damit Sie Wohnraum besser nutzen können!**
- ...damit Sie den Wert Ihres Hauses vermehren!**

Was machbar ist, erfahren Sie aus unserer Gratis-Fibel für Hausbesitzer oder wenn Sie uns im Internet besuchen:

www.flumroc.ch



www.flumroc.ch

**Runter mit den
Heizkosten!**

FLUMROC AG · CH-8890 Flums
Telefon 081 734 11 11
Telefax 081 734 12 13



Die Fibel muss her...

Senden Sie mir Ihre Gratis-Fibel
„Vom Haus zum Sparhaus“!

Name: _____

Adresse: _____

Panorama _____

Raiffeisenbank Olten im Herzen der Stadt

Die Raiffeisenbank Olten ist Mitte März in den ehemaligen Sitz des Bankvereins an zentralster Lage eingezogen. Im Parterre wurden nebst der 24-Stunden-Zone mit Zugang zum Internet vier Beraterinseln sowie zwei Besprechungszimmer realisiert. In den oberen Stockwerken findet man geräumige und helle Besprechungszimmer und Arbeitsplätze, die ein gesundes Wachstum der Bank ermöglichen.

Aufgrund des kreisförmigen Grundrisses steht die Kundschaft im Zentrum. Symbolisch wird dies mit einem bequemen, zentralen Sitzelement dokumentiert. In die Decke integrierte Projektionssysteme informieren über die neuesten Produkte und Dienstleistungen. Die Kundschaft hat auf den Umbau durchwegs positiv reagiert.

(Foto: zVg)



Die Raiffeisenbank Olten an zentralster Lage.

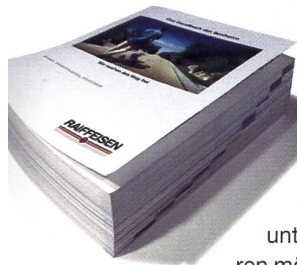
«Das Beste»-Leser müssen es wissen

Reader's Digest kommt in der zum zweiten Mal durchgeführten Verbraucherstudie «European Trusted Brands» zu einem klaren Verdikt. In einer Umfrage unter rund 32 000 Leserinnen und Lesern bezeichnen 30 Prozent Raiffeisen spontan als das «vertrauenswürdigste Bankinstitut». Das Ergebnis wurde in der Juni-Ausgabe «Das Beste» veröffentlicht. Unter allen Markennamen führt das Internetportal Bluewin (44 Prozent) vor dem Reiseveranstalter Kuoni (36) das Feld an.

In der Sparte Banken/Sparkassen folgen hinter Raiffeisen die Kantonalbanken (27 Prozent) sowie die beiden Grossbanken UBS (18) und CS (7), die deutlich an Vertrauen eingebüsst haben. Wenn es um Vertrauen geht, ist Grösse offensichtlich nicht immer ein Vorteil. Raiffeisen hatte auch schon im letzten Jahr die Nase vorn, damals aber nur mit einem Prozent Vorsprung auf die UBS. Für den Spitzenplatz gabs erneut das Güte-Siegel «European Trusted Brand 2002».

(psi)

Aktualisierter Ratgeber für Bauherrn



Wer eine Immobilie kaufen oder ein Bauvorhaben allein, mit einem Architekten, einem

General- oder Totalunternehmen realisieren möchte, benötigt dazu

viel Wissen. Bauen ist eine anspruchsvolle, selbst von Fachleuten oft unterschätzte Angelegenheit. Das neue, überarbeitete «Handbuch für den Bauherrn» begleitet Sie vom ersten Gedanken zum Kaufen oder Bauen bis hin zur Verwirklichung und Finanzie-

rung des Projekts. Der praktische Ratgeber erscheint in der 6. Auflage und wird ausschliesslich durch die Schweizer Banken verteilt. Die redaktionelle Bearbeitung lag beim bekannten Bau- und Unternehmensberater Max Schweizer.

Sie können das 984 Seiten dicke «Handbuch des Bauherrn» (Ausgabe 2002), bestehend aus einem redaktionellen Teil, Checklisten und ausführlichen Produkteinformationen, bei Ihrer Raiffeisenbank, schriftlich beim SVRB, Marketing, 9001 St. Gallen, per Fax (071 225 85 69) oder auf dem Internet (www.raiffeisen.ch, Rubrik Konzern, Publikationen) kostenlos bestellen.

Gutschein für «Handbuch des Bauherrn» (Ausgabe 2002)

Vorname, Name:

Strasse:

PLZ/Wohnort:

Einmal Raiffeisen, immer Raiffeisen

Die Raiffeisenbank in Waldkirch steht, seit ich mich erinnern kann, an der gleichen Strasse. Im Jahre 1929 hiess sie noch Darlehenskasse Waldkirch. Obwohl ich heute in St. Gallen wohne, fünf Minuten vom mächtigen Neubau der Zentrale entfernt, erledige ich meine Bankgeschäfte noch immer in der heimatlichen, freundlichen Bank in Waldkirch. Falls ich einmal warten muss, kann ich gemütlich sitzen und werde mit meinem Namen sehr freundlich bedient.

Klara Löhner-Ledergerber, St. Gallen

Layout strahlt Sympathie aus

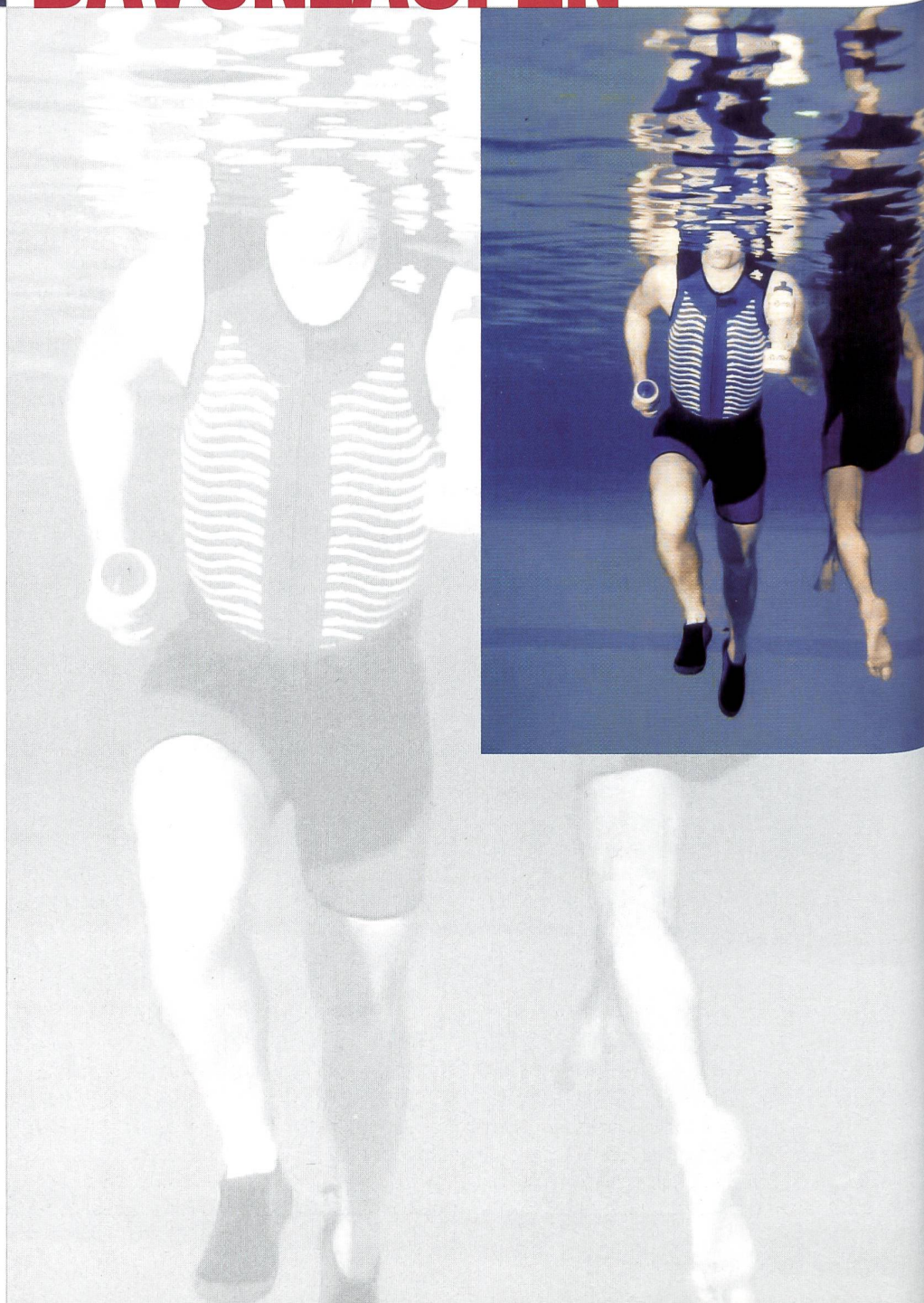
Das Magazin «Panorama» hinterlässt bei mir einen exzellenten Eindruck. Mir gefallen die Art der Präsentation, aber auch der Inhalt: nicht zu viel und nicht zu wenig. Es ist heutzutage wichtig, die Aufmerksamkeit der Leserschaft zu gewinnen, diese aber zeitlich nicht zu stark zu beanspruchen. Das Layout widerspiegelt durchaus das sympathische Image der Raiffeisenbanken.

Jean-Pierre Weibel, Vufflens-le-Château



DER DEPRESSION DAVONLAUFEN

*Der menschliche Körper will bewegt werden. Egal, ob der Mensch läuft, springt, auf dem Velo sitzt oder sich im Wasser tummelt: Es gibt viele Möglichkeiten, **AUSDAUER** und **KÖRPER** zu trainieren. Und das Ganze wirkt sich erst noch positiv auf das **GEMÜT** aus.*





Grete Waitz, die neunfache Siegerin des New Yorker Marathons, weiss, wovon sie spricht, wenn sie aufs Laufen zu reden kommt: «Du fühlst dich, als würdest du schweben und kraftvoll vorankommen wie eine Gazelle. Du fühlst dich unglaublich fit und das Gefühl verleiht dir zusätzliche Flügel!» So einfach, wie das die norwegische Spitzensportlerin beschreibt, ist es natürlich nicht. Aber immer mehr Schweizerinnen und Schweizer haben in den letzten Jahren gemerkt, wie wichtig körperliche Bewegung für sie ist.

LAUFEN STATT HORMONPILLEN

«Ein gewisses Mass an Anstrengung ist unerlässlich, um ein langes Leben bei guter Gesundheit zu führen. Wer sich nicht anstrengt, verkommt, erst körperlich, dann seelisch», ist der Sportmediziner Michael Despeghe überzeugt. «Die Hoffnung, sich seine Gesundheit auf bequemere Art erhalten zu können, durch Hormonpillen, Muskelpräparate oder gewichtsreduzierende Pillen ist eine Illusion.»

Ob Walken, Joggen oder Wandern, Rudern oder Skilanglauf, Schwimmen, Aqua-Fit oder Gymnastik, es gibt unzählige Möglichkeiten,

seine Muskelpartien effizient und unabhängig von Alter und Trainingsstand zu trainieren. Jogging und Walking (siehe Kasten) ist unbestrittenermassen die einfachste und günstigste Art, Ausdauer zu trainieren und abzuspecken. Es vermindert das Herzinfarkt- und Diabetesrisiko und soll sogar das Brustkrebsrisiko senken. Die Verletzungsgefahr ist gering, und die neue Generation von Laufschuhen vermindert zudem das Risiko von Verletzungen an den Gelenken.

FÜR KÖRPER UND GEIST

Doch Laufen tut nicht nur dem Körper, sondern auch der Psyche gut. Es gibt Psychiater, die überzeugt sind, dass körperliche Bewegung die wichtigste Art der Behandlung für alle Formen von Depressionen ist. «Wenn man an Depressionen leidet, ist körperliche Betätigung wahrscheinlich das Letzte, was man machen möchte, aber das Erste, was man tun sollte», sagt der amerikanische Psychiatrieprofessor John Ratey.

Der Mensch braucht ein Mindestmass an Bewegung und Anstrengung, um seinen Körper gesund und funktionsfähig zu erhalten. Schon eine mittlere Belastung, die einen be-

stimmten Schwellenwert überschreitet, reicht aus, um deutliche physische, aber auch psychische Verbesserungen zu erreichen. Für sportliche Basisaktivitäten hat jeder Zeit. Möglichkeiten dazu gibt es im Alltag mehr als genug: Treppenlaufen statt Liftfahren, den Bus eine Station früher verlassen oder das Auto etwas weiter weg parkieren.

Die Steinzeitmenschen haben auf der Suche nach Nahrung pro Tag 50 Kilometer zurückgelegt. Der Tageslaufplan dieser Menschen ist uns immer noch eincodiert. Heute holen wir unsere Nahrungsmittel im Einkaufszentrum – also muss sich der Mensch anderswie bewegen.

WENIGER KRANKHEITEN

Auch heute noch dient der Körper vielen Schweizerinnen und Schweizern nur dazu, den Kopf dorthin zu transportieren, wo er gebraucht wird – mit bedenklichen Auswirkungen. Nach Ansicht vieler Gesundheitsexperten ist Bewegungsmangel ebenso schädlich für die Gesundheit wie Rauchen und deutlich schädlicher als Übergewicht. Das Schlaganfall- und Herzinfarktrisiko wird durch regelmässige Alltagsbelastung bis zu 60 Prozent

Walking – Schritt für Schritt fit

Walking ist eine gesunde Art, sportlich zu gehen. Jeder Walker kann sich an seiner persönlichen Leistungsfähigkeit orientieren und auf sein Fitnessniveau ausrichten. Walking macht Spass, und das Verletzungsrisiko ist aussergewöhnlich gering. Im Gegensatz zu vielen anderen Sportarten, in denen mehr als die Hälfte der Leute nach sechs Monaten ihr körperliches Training wieder aufgeben, ist die Erfolgsquote beim Walking (60 Prozent) grösser.

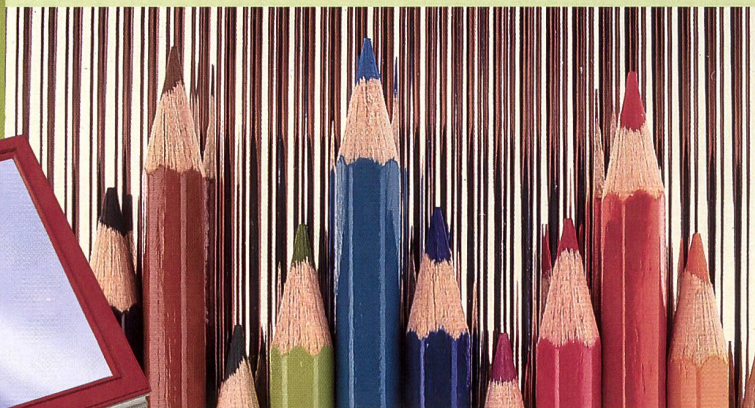
Tausende von Bewegungsmuffeln, Leute, die sich generell als unsportlich bezeichnen,

finden mit Walking Schritt für Schritt die Freude an einem körperlich aktiven Leben wieder. «Walking ist nicht nur ein anderes Wort für sportliches Marschieren oder eine neue Möglichkeit, ihr Immunsystem zu stärken, den hohen Blutdruck zu senken, die Cholesterinwerte des Blutes zu verbessern und ihre Vitalität dauerhaft zu erhöhen», sagt der Arzt und ehemalige 5000-Meter-Europameister Thomas Wessinghage.

Walking ist auch eine Philosophie und hat den Zweck, Gesundheit und Fitness des Men-

schen zu verbessern. Es lässt sich wie kein anderes Körpertraining ohne grossen Material- und Zeitaufwand in den Tagesablauf integrieren. Besonders angesprochen sind Menschen, die sich selber als «unsportlich» bezeichnen und jene, die neu oder nach längerer Unterbrechung wieder ein körperliches Training aufnehmen möchten. Die vielseitigen positiven Auswirkungen des Schnellgehens auf Herz-Kreislauf-System, Stoffwechsel und Bewegungsapparat sind ideal, um Gesundheit und Fitness zu verbessern oder zu stabilisieren.

Wir haben was gegen langweilige Fenster...



Kunststoff-Aluminium-Fenster

In vielen Farben und in spitzen dörig Qualität

FENSTER UND TÜREN

dörig

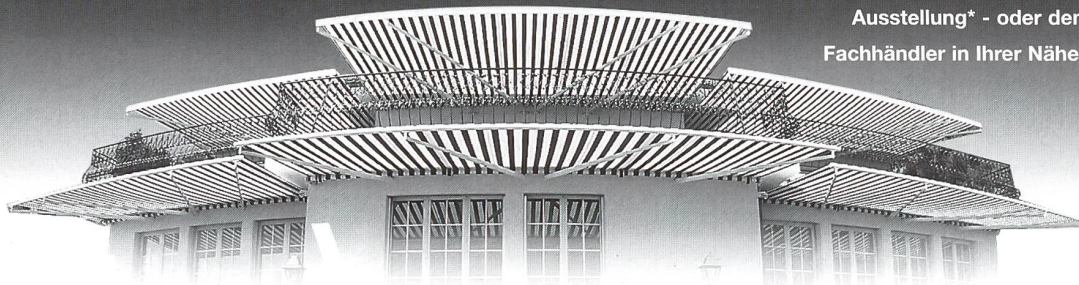
St. Gallen-Mörschwil ■ Zürich ■ Oftringen ■ S. Antonino ■ Bussigny

info@doerigfenster.com
www.doerigfenster.com

☎ 0848 848 777

Schattenseiten...

...können auch schön sein - Besuchen Sie unsere
Ausstellung* - oder den
Fachhändler in Ihrer Nähe.



Sonnenstoren Einbruchschutz Automatik-Systeme

* Mo - Fr geöffnet
Vorankündigung erwünscht

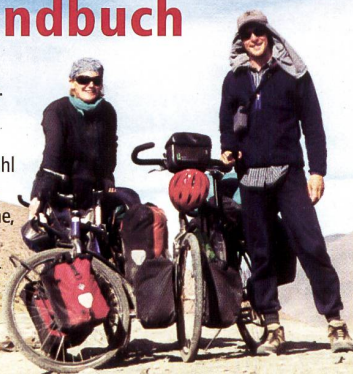
www.stobag.com

STOBAG
Pilatusring 1
5630 Muri AG
Tel. 056 675 42 00
Fax 056 675 42 01

STOBAG
Schweizer Qualitätsprodukte

Gratis Velohandbuch

Unser Velozubehör- und Trekking-Katalog beschreibt über 7000 topaktuelle Produkte. Ein 540-seitiges Handbuch im Wert von Fr. 6.-, mit praktischen Tipps, Tests, Infos, Montagehinweisen und einer Riesenauswahl an Ausrüstung für Ferien, MTB-Trips, Rennsport und Alltag. Bekleidung, Brillen, Schuhe, Kevlar-Pneus, Beleuchtung, Kindersitze, Werkzeuge, Computer, Anhänger, Shimano-Teile, Komfort-Sättel, Pulsmessgeräte, Karten, Zelte, Schlafsäcke, alles persönlich getestet vom VELOPLUS-Team. Alle Produkte können Sie auch per Post bestellen.



VELOPLUS, Rapperswilerstr. 22, 8620 Wetzikon
www.veloplus.ch, E-Mail: info@veloplus.ch
Telefon: 01/933 55 55, Fax: 01/933 55 56

Läden in
Wetzikon beim S-Bahnhof – nur 17 Min.
von Zürich und Basel Leimenstrasse 78,
nahe Bahnhof SBB

VELOPLUS
Ausrüstung für Abenteuer

Senden Sie mir gratis das Velohandbuch im Wert von Fr. 6.-

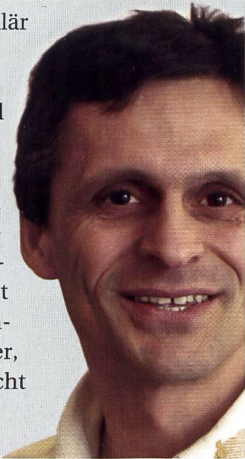
Name: _____
Vorname: _____ Jahrgang: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____ 27-02

www.veloplus.ch
VELOBÖRSE • GRATIS PINWAND • 7000 ARTIKEL

Nachgefragt bei Markus Ryffel, Initiant von Aqua-Fit

Der Berner Markus Ryffel hat viele nationale und internationale Titel als Langstreckenläufer gewonnen. 21-mal war er Schweizer-Meister und zweimal Hallen-Europameister. 1984 gewann er bei den Olympischen Spielen in Los Angeles Silber im 5000-Meter-Lauf. Ryffel hat Aqua-Fit in der Schweiz eingeführt und populär gemacht.

«Panorama»: Wer soll Aqua-Fit betreiben?
Markus Ryffel: Alle. Vom Verletzten und Rehabilitationspatienten bis zum Spitzensportler. Es gibt kaum Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welche Aqua-Fit nicht betreiben sollen.

**Gibt es Leute, die Aqua-Fit meiden sollten?**

Wer Probleme mit den Zusätzen im Wasser in Hallenbädern hat, kann Aqua-Fit nur im See praktizieren. Aber sonst gibt es eigentlich keine Kontraindikationen.

Was wird bei diesem Sport besonders trainiert?

Aqua-Fit ist ein einzigartiges Ganzkörpertraining. Durch den Aufbau einer Lektion werden alle Konditionsfaktoren trainiert. Wassergymnastik (speziell Kraft, Beweglichkeit, Koordination) und Deep Water Running (Ausdauer, Koordination). Sogar Schnelligkeit kann in einem der beiden Teile trainiert werden.

Wie oft sollte man trainieren?

So oft wie man will. Sinnvollerweise ergänzt man dies aber mit anderen sanften Sportarten wie Nordic Walking, Schwimmen, Radfahren und andere mehr.

Welche Vorteile hat Aqua-Fit gegenüber anderen Trainingsmethoden?

Die Vorteile sind vor allem durch die positiven Eigenschaften des Wassers gegeben. Auftrieb: Entlastung des Stütz- und Bewegungsapparates, Lockerung und Entspannung der Muskulatur und Wirbelsäule, Verletzungsgefahr auch bei intensiver Belastung ist minimiert. Wasserwiderstand: Durch den erhöhten Widerstand wird die Muskulatur gekräftigt. Die ruckartigen Bewegungen, welche Überbelastungen an Bändern und Sehnen verursachen können, werden vermieden. Der Kalorienverbrauch ist bei korrekter Bewegungsausführung erhöht. Dank dem Wasserdruck wird zudem der Blutrückstrom zum Herzen verbessert.

Interview: Thomas Schneider

reduziert, der Blutdruck bis zu 50 Prozent gesenkt. Allein in der Schweiz werden laut Schätzungen Jahr für Jahr 4000 bis 5000 vorzeitige Todesfälle durch Bewegungsmangel mitverursacht.

«Wir müssen den Körper beanspruchen, das ist genetisch vorgeschrieben. Der Körper will die ausdauernde Bewegung, die im Blut aufräumt, das Herz kräftigt, den Puls senkt und Muskeln aufbaut», ist der Sportmediziner Despeghele überzeugt.

DIE FEHLENDE ZEIT

Vielfach wird Zeitmangel für die fehlende Bewegung angegeben. Dabei hat gerade das Laufen den Vorteil, gut in den Alltag integriert werden zu können. Egal, ob man sich zu Hau-

se aufhält oder irgendwo in der Fremde in den Ferien weilt, es ist ein Leichtes, sich zu bewegen. «Die Laufschuhe anziehen und einfach losjoggen – das braucht nicht viel Zeit», sagt Claudia Simonett, eine begeisterte und regelmässige Läuferin aus dem Bündnerland. «Es gibt wohl keinen anderen Sport, der mit so wenig Aufwand betrieben werden kann.» Man braucht weder Trainingspartner noch spezielle Geräte, man muss sich nicht an Termine halten und ist wetterunabhängig. Die frische Luft, das Licht, Gerüche und Geräusche der Natur, die Freude an der Bewegung – das ist es, was viele Jogger und Walker brauchen. Letztlich ist es der Kopf und nicht der Körper, der bestimmt, ob, wann und wie viel gelaufen wird. Wer kann schon den New Yorker Mara-

thon gewinnen? Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, der braucht nicht zu übertreiben und hält sich an folgenden Zeitplan: Pro Woche zwei- bis dreimal dreissig Minuten stramm gehen oder ausdauernd laufen, dabei die Arme kräftig bewegen und stetig ein- und ausatmen. Das ist bereits ein guter Grundstock für ein gesünderes Leben. Der Körper wird plötzlich zur Fettverbrennungsmaschine, die Sauerstoffzufuhr ins Gehirn lässt Wohlbefinden ausströmen und macht geistig fitter. Bereits sechs Monate regelmässiges Training führt nach Angaben von Despeghele dazu, dass 50-Jährige die körperliche Fitness von 20-Jährigen wiedererlangen. Es ist fast nie zu spät für mehr körperliche Bewegung.

■ THOMAS SCHNEIDER

Grete Waitz:

«Du fühlst dich, als würdest du schweben und kraftvoll vorankommen wie eine Gazelle.»



Foto: zvg.



DER MENSCH IM MITTELPUNKT

Die Ethik, insbesondere die Umsetzung ethischer Grundsätze in den Schweizer Unternehmen, ist allzu oft nur ein Lippenbekenntnis. Diese Tatsache zeigte sich in einer Umfrage des Zuger Lassalle-Instituts bei 2000 Top-Entscheidungsträgern zum Thema «Ethik» (siehe «Panorama» vom April 2002). Wie verantwortungsvoll geht eigentlich die Raiffeisen-Gruppe mit Menschen und mit Geld um? Was tragen die Raiffeisenbanken dazu bei, die Verhältnisse auf diesem Globus lebenswerter zu machen?

DIE PHILOSOPHIE VERPFLICHTET

«Banken und Ethik ist kein Widerspruch», erklärt Pierin Vincenz, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, «aber es kommt darauf an, wie das Bankgeschäft betrieben wird.» Die Raiffeisen-Gruppe pflegt einige Grundregeln, die sich vorteilhaft auf die Unternehmensethik auswirken, so Vincenz weiter. Die erste Grundregel heisst «Mass halten». Die genossenschaftlich organisierten

*In vielen Schweizer Unternehmen existieren zwar **Leitbilder** zum Thema **Ethik**. Mit der Umsetzung happens aber noch gewaltig. Die Anstrengungen von Raiffeisen, den hohen Ansprüchen gerecht zu werden, stimmen hingegen optimistisch.*

Raiffeisenbanken haben sich nicht dem vielerorts praktizierten Shareholder-Value-Denken verschrieben. Der Gewinn wird für technologische Investitionen, zur Bildung von Reserven und nicht zuletzt für die Genossenschafterinnen und Genossenschafter, die für ihr Engagement belohnt werden sollen, verwendet. So profitieren die über eine Million Genossenschafter von den Vorteilen, die im Durchschnitt einige hundert Franken pro Mitglied ausmachen. Zu den Vorteilen zählen unter anderem das spesenfreie Privatkonto, ein Prozent mehr Sparzins auf dem Mitglieder-Sparkonto, die kostenlose ec/Maestro-

und Visa Card (im ersten Jahr), der Museums-pass und der vergünstigte Expo.02-Eintritt. Mass halten heisst auch die Devise bei den Gehältern und Entschädigungen für Bankleiter und Verwaltungsratspräsidenten. Über-rissene Managerlöhne oder horrenden Bonuszahlungen, wie sie in den letzten Monaten negative Schlagzeilen machten, sind bei Raiffeisen undenkbar.

«Verwirklichen des genossenschaftlichen Gedankengutes» ist laut Pierin Vincenz die zweite Grundregel. Der Genossenschafter ist Eigentümer seiner Raiffeisenbank und bestimmt damit über die Geschäftspolitik seiner



Die im luzernischen Schwarzenberg ansässige Stiftung Weltethos Schweiz konzipierte und realisierte die Wanderausstellung «Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos». Sie beruht auf der Überzeugung des Schweizer Theologen Hans Küng, dass die Religionen der Welt nur dann einen Beitrag zum Frieden der Menschheit leisten können, wenn sie sich auf ihre Gemeinsamkeiten besinnen. Die Wanderausstellung will die faszinierende Welt der Religionen näher bringen und die Bedeutung ihrer ethischen Botschaften erklären. Die grossen Weltreligionen Hinduismus, Chinesische Religion, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam haben trotz ihrer Unterschiede in Lehre und Ritual grundsätzlich die selben ethischen Botschaften.

Die Raiffeisen-Jubiläumsstiftung unterstützt zehn Ausstellungsorte. Die Ausstellung macht in diesem Jahr in den folgenden Orten Halt:

- > Davos GR (14.7.–30.8.)
- > St. Moritz GR (1.9.–13.9.)
- > Chur GR (14.9.–27.9.)
- > Ilanz GR (28.9.–11.10.)
- > Luzern (14.10.–22.11.)
- > Kreuzlingen TG (24.11.–20.12.)

Weitere Orte sind geplant. Das Programm ist unter www.weltethos.org ersichtlich.

Bank mit. «Der Mensch im Mittelpunkt ist bei Raiffeisen keine Parole», so Vincenz weiter, «sondern die Philosophie, die unser Denken und Handeln bestimmt.» Die dritte Regel sei der Zusammenschluss im Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB). Dieser Verbund ermögliche das Nutzen von Grössenvorteilen und Synergien und gewährleiste so Sicherheit und Gewicht.

NACHHALTIGE PRODUKTE

Dem ökologischen Umgang mit den Ressourcen misst Raiffeisen vermehrt Bedeutung zu. So wurde die Dienstleistungspalette um zwei neue Produkte erweitert. Seit Mai 2001 zählt eine alternative Geldanlage dazu. Umweltbewusste Kunden können in vier sich der Nachhaltigkeit verpflichtende Fonds (Futura-Fonds) investieren. Die Fonds berücksichtigen nicht nur ökonomische, sondern auch ökologische und soziale Kriterien. Ein Jahr nach ihrer Lancierung wiesen sie ein Volumen von rund 170 Millionen Franken auf. Dieser

Erfolg zeigt klar das Bedürfnis seitens der Kunden nach nachhaltigen Produkten.

Im Bereich Bauen unterstützt Raiffeisen als erste gesamtschweizerisch tätige Bankengruppe neu das Minergie-Label. Die Raiffeisen-Kunden profitieren von der vor einigen Wochen lancierten Minergie-Hypothek (siehe «Panorama» vom April 2002). Wer sein Eigenheim nach den Vorgaben des energiesparenden Minergie-Modells erstellt, kommt in den Genuss von einem halben Prozent tieferen Hypothekensatz. Der Raiffeisen-Zentral-sitz in St. Gallen geht mit gutem Beispiel voran: er hat seinen Ende April 2002 fertig erstellten Neubau nach Minergie-Standard gebaut. Eine konsequente Abfalltrennung, ein gasbetriebenes Blockheizkraftwerk und die Nutzung von Regenwasser anstelle von Trinkwasser sind ebenfalls einige Massnahmen, die die Gruppe bereits seit einigen Jahren an ihrem Hauptsitz verfolgt.

Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der Schweizer Raiffeisenbanken hat die Raiffei-

sen-Gruppe im Sommer 2000 die Raiffeisen-Jubiläumsstiftung als Geschenk und Dank an die Bevölkerung ins Leben gerufen. Der Zweck der Stiftung besteht darin, gemeinnützige Projekte, die für die Schweizer Bevölkerung einen konkreten Nutzen aufweisen, mitzufinanzieren. Vor allem die Unterstützung von Projekten, die der Förderung der Ethik in der Wirtschaft dienen, steht an oberster Stelle.

ENGAGEMENT IM IN- UND AUSLAND

Raiffeisen Schweiz engagiert sich auch im Ausland. So unterstützt sie seit drei Jahrzehnten den Aufbau von Raiffeisenbanken in Ruanda, eines der ärmsten Länder Afrikas (siehe Seite 42). In Rumänien stellt sie ihr Know-how für den Aufbau des Bankwesens zur Verfügung. Bundespräsident Kaspar Villiger hat 1995 Raiffeisen einmal so umschrieben: «Raiffeisen hat den gesunden Menschenverstand im Bankenwesen eingeführt.» An diesem Grundsatz will Raiffeisen auch in Zukunft festhalten.

■ JEANNETTE WILD

Harz und Lüneburger Heide

- ❖ Unesco-Weltkulturstadt Quedlinburg und Kaiserstadt Goslar
- ❖ Kutschenfahrt durch die Lüneburger Heide
- ❖ Dampfbahnfahrt zum Brocken (fakultativ)
- ❖ Komfortables Erstklasshotel

6 Tage inklusive
Halbpension
ab Fr. **625.-**



IHR REISEPROGRAMM

„Alle Städte den Harz hinauf, den Harz hinab haben ihre Schätze und Kostbarkeiten, keine aber ist so reich und so bunt wie Wernigerode.“ Diese Worte des Heidedichters Löns haben wir uns zu Herzen genommen. Von hier aus entdecken wir Bilderbuchstädte wie Quedlinburg (Unesco-Weltkulturgut), Goslar oder Celle, die Naturlandschaften des Harz und der Lüneburger Heide. Lebendige Handwerkstradition und reiche Geschichte erwarten Sie abseits der grossen Touristenströme! Richtig komplett wird diese Reise aber erst mit der aussichtsreichen Erlebnisfahrt durch den Hochharz mit der original Brocken-Dampfbahn (fakultativ).

1. Tag: Schweiz – Wernigerode.

Hinfahrt via Ulm, Kassel nach Wernigerode.

2. Tag: Wernigerode – Harzrundfahrt mit Quedlinburg.

Stadtbummel durch Wernigerode. Der beispielhaft erhaltene mittelalterliche Stadtkern mit seinen farbenfrohen Fachwerkbauten aus fünf Jahrhunderten, engen Gassen und idyllischen Winkeln prägt das Gesicht der 1121 erstmals erwähnten Stadt. Baukünstlerisches Kleinod ist das Rathaus (1277) mit seinen unverkennbaren spitzen Erkertürmen und gotischen Ornamenten. Danach Fahrt nach Quedlinburg. Über 1200 Fachwerkhäuser bilden den Ortskern der Unesco-Kulturstadt Quedlinburg. Auf einem geführten Rundgang entdecken Sie die Vielfalt der Stadt und ihre Baudenkmäler. Danach freie Mittagspause und Zeit für individuelle Entdeckungen. Auf der Rückfahrt besuchen wir die Glasmanufaktur «Harzkristall», eine traditionelle Mundglashütte. Hier erleben Sie hautnah die seit 2000 Jahren unveränderte Technik der Glasfertigung.

3. Tag: Wernigerode, Ausflug Lüneburger Heide.

Die alte Herzogstadt Celle liegt am Südrand der Lüneburger Heide und hat bis heute ihren Residenzcharakter bewahrt.

Malerische Fachwerkhäuser in der kompakten Innenstadt machen eine Besichtigung zugleich lohnenswert und angenehm. Auf einer Kutschenfahrt durch die Heide sehen Sie Wälder, Moore, typische geduckte Heidehäuser und Wacholderbäume.

4. Tag: Wernigerode, fakultative Dampfbahnfahrt mit der Brockenbahn – Braunlage. Höhepunkt des heutigen Tages ist die Fahrt mit der von einer historischen Dampflok gezogenen Brockenbahn. Das 700 PS starke Dampfross zieht den Zug zum Brockenbahnhof, der mit 1125 m ü. M. der höchst gelegene Schmalspurbahnhof Deutschlands ist. Sie geniessen ein überwältigendes Panorama auf den Nationalpark des Hochharz. Am Nachmittag besuchen wir Braunlage, den bekanntesten und höchst gelegenen Kurort im Harz. Unternehmen Sie einen Bummel im Kurgarten oder geniessen Sie eine gemütliche Kaffeepause. (Der Ausflug muss bei der Buchung reserviert werden.)

5. Tag: Wernigerode – Kaiserstadt Goslar. Freier Vormittag in Wernigerode. Gegen Mittag Fahrt über die Harzhochstrasse zur Kaiserstadt Goslar. Bis zur Wiedervereinigung war der Harz zwischen Ost und West geteilt. Die zum Teil noch sehr ursprüngliche Landschaft ist ein Paradies für Natur- und Wanderfreunde. Nach Ankunft in Goslar besichtigen wir unter fachkundiger Führung die 1000-jährige Altstadt (Unesco-Weltkulturgut). Sie sehen die Fachwerkbauten im Stadtkern, den Marktplatz mit dem Glockenspiel, das Rathaus, die Kaiserpfalz und vieles mehr. Nachmittags Rückkehr nach Wernigerode und Rest des Tages zur freien Verfügung.

6. Tag: Wernigerode – Schweiz. Nach dem Frühstück Fahrt via Kassel, Ulm, St. Margrethen zu den Einsteigeorten.

IHR FERIENHOTEL

Erstklasshotel Treff, Wernigerode:

Unser ****-Hotel liegt nur 100 Meter vom historischen Altstadtzentrum entfernt. 258 moderne Hotelzimmer mit Bad/WC, Föhn, Sat.-TV, Hausvideo, Radio und Telefon erwarten Sie. Weitere Einrichtungen: Bars, Kaffee und Restaurant sowie Top-Fit-Club mit Sauna, Dampf- und Sprudelbad, Solarium und Fitnessraum.

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchgemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland.

Rufen Sie uns an – Profitieren Sie von unseren Reise-Erfahrungen.

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Damit alle gut fahren, seit 1895.
TWERENBOLD
Buchungs-Tel. 056 484 84 84

KÖNIGS KLASSE
An ausgewählten Daten
geniessen Sie diese Reise im
**TWERENBOLD-
KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS.**

Preise pro Person	Fr.
6 Tage inkl. Halbpension	675.-
Reduktion Abreisen 21.07./07.07./22.09./29.09.	50.-
Einzelzimmerzuschlag	105.-
Zuschlag Königsklasse	210.-

Reisedaten 2002

Sonntag – Freitag
im Fernreisebus

	KÖNIGS KLASSE
21.07.–26.07.	07.07.–12.07.
01.09.–06.09.	18.08.–23.08.
15.09.–20.09.	25.08.–30.08.
29.09.–04.10.	08.09.–13.09.
	22.09.–27.09.

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im erstklassigen Treff-Hotel Wernigerode (off. Kat. ****)
- 5 x Halbpension (Frühstücksbuffet und Abendessen)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. fak. Dampfbahnfahrt Braunlage, am 4. Tag)
- Besuch Glasmanufaktur Harzkristall
- Geführte Stadtbesichtigungen in Quedlinburg und Goslar
- Kutschenfahrt in der Lüneburger Heide
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen

	Fr.
Fak. Dampfbahnfahrt Brocken	65.-
Annulationsschutz obligatorisch	15.-
Auftragspauschale pro Person	10.-

Abfahrtsorte

06.00 Wil	☑
06.45 Winterthur	
07.15 Zürich	
07.30 Aarau	
08.00 Baden-Rüthof	☑
09.30 Basel	

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rüthof
250 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung

P **Privat Car Terminal**

HERBST-HIT

Veltlin – Val di Sole – Gardasee

- ❖ Rundfahrt durch die herrliche Dolomiten-Bergwelt
- ❖ Gepflegt wohnen im 4-Stern-Hotel

**6 Tage reisen
5 Tage bezahlen!**

**5 bzw. 6 Tage
inklusive
Halbpension**

Fr. 445.-

Bei allen
Abfahrten schenken
wir Ihnen einen

(ausser 08.09. und 13.10.2002)
**GRATIS-
FERIENTAG**

KÖNIGS KLASSE
An ausgewählten Daten
geniessen Sie diese Reise im
**TWERENBOLD-
KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS.**

3. Tag: GRATIS-FERIENTAG (nur bei 6-tägiger Reise)

Der Vormittag steht Ihnen zur freien Verfügung.
Am Nachmittag kleine Rundfahrt in der Region
mit Ziel Madonna di Campiglio. Es besticht
als renommierter und mondäner Ort mit einem
interessanten Ambiente.

IHR REISEPROGRAMM

Die Verschiedenartigkeit der Landschaft des Veltlin – von der weiten Talsohle bis zu den schattigen Hängen der Orobien-Alpen, von den sonnigen Gipfeln der rhätischen Alpen, bis hinauf zum ewigen Eis der Gletscher – macht daraus eine erlebnisreiche Welt. Der Weinanbau stellt den wertvollsten Teil des landwirtschaftlichen Bereiches dar. Die hartnäckige Schwerarbeit der Bauern wird durch die Qualität des Weins belohnt, der seit Jahrhunderten der Stolz des Veltlin ist. Das Südtirol andererseits ist über weite Teile ein Gebirgsland, beherrscht von den märchenhaft schönen Dolomiten. Über 150 Kilometer erstreckt sich diese hochinteressante Gebirgsgruppe vom Monte Grappa bis zu den weltberühmten Drei Zinnen.

1. Tag: Schweiz – Val di Sole. Hinfahrt via Sargans, Klosterters, Flüelapass, Zernez, Ofenpass und Meran nach Dimaro im Val di Sole.

2. Tag: Gardasee – Südtiroler Weinstrasse. Fahrt via Madonna di Campiglio und Tione nach Riva del Garda. Die Kulisse von Riva del Garda ist wahrlich aussergewöhnlich. Das Städtchen befindet sich an einem der bedeutendsten und schönsten Seen Europas. Individueller Mittagshalt. Am Nachmittag Fahrt nach Kurtatsch im Etschtal. Dieses an der Sprachgrenze gelegene schmucke Dorf gefällt mit grossen, alten Bauernhäusern, schönen Dorfgassen und historischen Fassaden. In der Schlosskellerei Turmhof Tiefenbrunner, welches von herrlichen Weinbergen umgeben ist, erwartet uns eine Führung mit kleiner Weindegustation. Die Rückfahrt nach Dimaro führt uns entlang der Südtiroler Weinstrasse, vorbei an den Dörfern Tramin, Kaltern und Eppan sowie über den Mendelpass.

3. bzw. 4. Tag: Fak. Ausflug Dolomiten-Rundfahrt. Frühe Abfahrt ab Hotel. Heute steht Ihnen ein langer, eindrücklicher Tag bevor. Fahrt nach Bozen, durch das Eggental, vorbei am Karrersee, über den Falzaregopass in die grossartige Gebirgsgruppe der Dolomiten nach Cortina d'Ampezzo. Es war 1956 Austragungsort der Olympischen Winterspiele, ist aber auch heute noch ein exklusiver Wintersportort der Alpen. Die Stadt ist wegen ihrer reizvollen Lage in den Dolomiten besonders beliebt. Mittagshalt in Cortina d'Ampezzo. Am Nachmittag geht es weiter durch das Pustertal, via Toblach, Bruneck, Brixen und Bozen zurück nach Dimaro.

4. bzw. 5. Tag: Meran. Der Vormittag steht Ihnen zur freien Verfügung. Am Nachmittag Fahrt via Fondo und Lana nach Meran. Die alte Südtiroler Stadt Meran, welche von 1317 bis 1420 die Hauptstadt von Tirol war, ist der bedeutendste heilklimatische Kurort an der Südseite der Ostalpen. Meran liegt prächtig in einer burgenreichen Bergumrahmung zwischen üppigen Obstgärten und Rebhängen. Bei einem kurzen, geführten Stadtrundgang lernen Sie die Sehenswürdigkeiten näher kennen. Geniessen Sie anschliessend einen Spaziergang entlang der Kurpromenade oder bummeln Sie durch die zahlreichen, eleganten Geschäfte des Stadtzentrums.

5. bzw. 6. Tag: Dimaro – Bahnfahrt Tirano – Pontresina. Fahrt durchs Val di Sole hinüber ins Veltlin nach Tirano. Hier wartet ein weiterer Höhepunkt dieser Reise auf Sie, die Fahrt mit der Bernina-Bahn nach Pontresina (fakultativ). Über den Kreisviadukt von Brusio gelangen Sie ins Valposchiavo. Ab jetzt geht's zahnradlos mit Steigungen bis zu 70 Promillen den Berg hoch, nah vorbei am Festsaal der Alpen mit seinen eiskalten Gletschern und majestätischen Gipfeln bis auf den 2253 Meter hohen Berninapass. In Pontresina angekommen individueller Mittagshalt. Weiterfahrt mit dem Car via Julierpass, Thusis und Sargans zurück zu den Einsteigeorten.

IHR FERIENHOTEL

Hotel Holiday Inn Garden Court in Dimaro im Val di Sole. Alle 54 Zimmer sind modern eingerichtet und verfügen über Bad/Dusche und WC, Fön, Direktwahltelefon, Farb-TV, Safe und Minibar.



Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

Preise pro Person Fr.

6 Tage inkl. Halbpension	445.-
5 Tage inkl. Halbpension	445.-
Einzelzimmerzuschlag	110.-
Zuschlag Königsklasse	175.-

Reisedaten 2002

im Fernreisebus

08.09.–12.09. (So–Do)	5 Tage
15.09.–20.09. (So–Fr)	
22.09.–27.09. (So–Fr)	
29.09.–04.10. (So–Fr)	
06.10.–11.10. (So–Fr)	
13.10.–17.10. (So–Do)	5 Tage
20.10.–25.10. (So–Fr)	

KÖNIGS KLASSE

01.09.–06.09. (So–Fr)

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im 4-Stern-Hotel
- 4 bzw. 5 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. fak. Ausflug am 3. bzw. 4. Tag)
- Weindegustation am 2. Tag
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen Fr.

Fak. Ausflug Dolomiten-Rundfahrt	45.-
Bahnfahrt Tirano–Pontresina	20.-
Bahnfahrt Tirano–Pontresina mit Halbtax-Abonnement	10.-
Annullationschutz obligatorisch	15.-
Auftragspauschale pro Person	10.-

Abfahrtsorte

06.45	Basel
07.30	Aarau
08.00	Baden-Rüthof
08.30	Zürich
10.30	Sargans, Bahnhof

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rüthof
250 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung



Privat Car Terminal

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

SWISSAIR – SWISS MIT AIR!?

Die **SWISSAIR**, unser Nationalstolz, fand ein unrühmliches Ende. Doch wie **PHÖNIX** aus der Asche erhob sich daraus die **SWISS**. Hoffentlich geht ihr die Luft nicht aus, kann sie somit als Swiss mit Air überleben.



«**W**ir wollen jene europäische Fluggesellschaft werden, welche die dynamischen Geschäfts- und die Kulturmetropolen miteinander verbindet.» Die Schweiz sei schliesslich Sinnbild sowohl der kulturellen Vielfalt als auch von Weltoffenheit. Das verpflichte zu «hervorragendem Kundendienst, der auf universellen Schweizer Qualitäten beruht». Die Schweiz stehe für Top-Qualität bezüglich Zuverlässigkeit, Sauberkeit, Sicherheit, aber auch bezüglich Innovation und Tradition und Modernität. Diese stolzen Worte sprach André Dosé, Vorsitzender der Geschäftsleitung von Swiss, als er am 31. Januar 2002 den neuen Namen des Unternehmens, der am 13. Mai von der Generalversammlung abgesegnet wurde, bekannt gab: Swiss International Air Lines Ltd.

Wird es der Swiss gelingen, diese hohen Ziele zu erreichen? Ihr, der ehemaligen Crossair, die «einen phänomenalen Aufstieg von der kleinen Nischen-Airline zur grössten Regionalgesellschaft Europas erlebte. Kann sie, wie der Phönix in der ägyptischen Religion, sich erneuern: Er verbrennt sich selbst, um dann aus der Asche neu geboren emporzu-steigen. Die Vorzeichen stehen nicht schlecht,

doch der Countdown hat mit dem dritten Quartal (ab Anfang Juli) eben erst begonnen; die nächsten Monate werden endgültig über ihr Schicksal entscheiden.

«ZU SCHANDEN GERITTEN»

Vermutlich ist es keine Übertreibung festzustellen und festzuhalten, dass das ganze Schweizervolk an der Swissair hing, sich mit ihr identifizierte und deshalb hofft, die Neugeburt möge dem Phönix namens Swiss gelingen. Schon rein der Arbeitsplätze wegen. Immerhin wird nicht nur der gesamte Personalbestand der Crossair (Ende letztes Jahr waren das 4439 Personen, die sich 3978 Vollzeitstellen teilten) weiter beschäftigt, sondern es wurden auch, wie Reto Peritz von den Corporate Communications vorrechnet, 5650 Beschäftigte der früheren Swissair neu angestellt: 850 Piloten, 700 Personen Bodenpersonal, 400 Cargo, 500 weltweiter Telefon-Verkauf, 3200 Kabinenpersonal (Flight Attendants). «Derzeit sind wir gegen 10 000 Beschäftigte, und das soll vorderhand so bleiben.»

Das ist eine bemerkenswerte Leistung angesichts des Erbes, das die Crossair zu über-

So begann 1948 der Flugbetrieb in Zürich-Kloten: Baracken als Terminal, davor mehrheitlich die legendären CD-4 und CD-3. In den Jahren zuvor war Dübendorf die «Heimatbasis» der Swissair.

nehmen hatte. Die Swissair sei, formuliert Urs von Schroeder in seinem Buch*, «zu Schanden geritten worden durch eine Konzernführung, die den Boden unter den Füßen verloren hatte». Von Schroeder muss es wissen, war er doch fast drei Jahrzehnte lang Kommunikationsbeauftragter und Chefredaktor bei der Swissair. Niemand hätte sich vorstellen können, «dass die einst so stolze und bewunderte Swissair nach 71 Jahren auf diese Weise enden könnte: form- und stillos und zugleich so menschenverachtend».

Und dass sie derart viele Betriebe ins Schlamassel mit hineinzog: 23 000 Gläubiger-Forderungen zum Beispiel waren die Folge. Da



Foto: Keystone / Martin Ruetschi

Im Vordergrund ein Flugzeug des Typs Compté AC-4 Gentleman, das von 1931 bis 1948 bei der Swissair im Einsatz war. Bei diesem Flugzeug handelt es sich um den letzten Flieger, der der Swissair gehörte und somit Teil der Konkursmasse der Swissair war.

war der Kleingewerbler, der dank Aufträgen für die Verpflegung seinen Betrieb um einige Arbeitsplätze aufgestockt hatte und nun plötzlich Absatzprobleme bekam – da war aber auch der Grossbetrieb, dem Swissair Rechnungen in sechsstelliger Höhe schuldig blieb.

Und da war wohl als Haupt-Leidtragende die Reisebüro-Branche: Wochenlang hätte seine Belegschaft nichts anderes getan, als verzweifelten Reisenden (nicht nur eigenen Kunden) geholfen, wieder nach Hause zu kommen oder auf andere Airlines umbuchen zu können. Ohne einen Rappen Entschädigung. Und ohne (das wurmt meinen Informanten fast am meisten) je auch nur ein Wort des Dankes von irgendjemandem zu hören.

ZIELE UMSETZEN

Doch nun ist alles anders: Nun sind die Trümpfe bei der Swiss, die ihren Sitz am EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg hat; so ist es seit Anfang Juli rechtsgültig im Handelsregister eingetragen. Zürich-Kloten dagegen ist nur noch, wie es Mediensprecher Manfred Winkler umschreibt, «ein Standort». Niederlassungen gibt es zusätzlich in Bern, Genf und Lugano.

Was die Finanzen betrifft, zeigte gerade die Generalversammlung, dass das Tempo in der Schweiz nicht überall gleich hoch ist: So musste die GV die Liberierungsfrist für das Aktienkapital bis Ende April nächsten Jahres erstrecken, weil 14 verschiedene «öffentliche Hände» (Kantone und Gemeinden), die am 6. Dezember 2001 ihre Zusage zum Mitmachen gegeben hatten, ihren Beitrag nicht rechtzeitig vom Parlament oder den Stimmberechtigten genehmigen lassen konnten. 33 Millionen Franken waren am Stichtag (Generalversammlung) noch ausstehend; das gesamte Aktienkapital betrug 2,6 Milliarden.

Auch das gehört zur Schweiz, die man immer wieder als Vorzeigeland benützt: Eine direkte Demokratie, deren Entscheidungsfindung von aktuellen Ereignissen überrollt zu werden droht. Doch das ficht die Swiss-Crew nicht an: «Alles läuft wie geplant», zieht Manfred Winkler Bilanz. «Auch wenn unsere Ziele hoch gesteckt sind, wir sind auf dem Weg dahin.» Hoffen wir es alle. Die Stunde der Wahrheit steht unmittelbar bevor, soll doch die Ertragslage nach einem Einbruch zwischen April und Juni vom dritten Quartal an besser werden, wie den Aktionären an der GV versprochen wurde.

Da kann Daumen drücken wohl nichts schaden. Und auch gute Wünsche nicht: «Guten Flug, Phönix aus der Asche! Dass dir die Luft nicht ausgehe – flieg, Swiss, flieg – mit Air!»

■ WERNER KAMBER

Sommerflugplan

Der Sommerflugplan 2002 weist 123 Zielorte in 60 Ländern aus. Er ist sozusagen ein Mix zwischen traditionellen Langstrecken-Destinationen der Swissair wie New York, Rio de Janeiro oder Bangkok, und europäischen Zielen der Crossair wie Wien, Warschau oder auch Paris und Moskau. Es gibt aber auch so exotische wie Muskat im Golfstaat Oman oder Malabo in Guinea. Die Flotte umfasst 130 Flugzeuge, 26 für Langstrecken- und 104 für Kurzstrecken. Acht verschiedene Flugzeugtypen sind im Einsatz.

* Quelle:
Urs von Schroeder: «Swissair 1931 – 2002»,
Aufstieg, Glanz und Ende einer Airline.
Verlag Huber, 520 Seiten, reich illustriert, CHF 58.–,
ISBN-Nummer 3-7193-1276-3

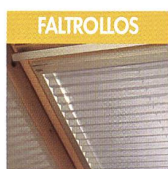
DEM SOMMER ENTGEGEN...

VELUX®

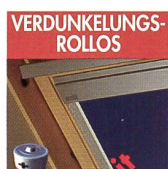


VELUX Dekorations- und Sonnenschutzprodukte verleihen Ihrem Dachwohnraum nicht nur ein bezauberndes Ambiente. Sie spenden auch kühlen Schatten, halten neugierige Blicke fern und verdunkeln den Raum nach Bedarf.

Die verschiedenen Storentypen mit allen Farben und Mustern finden Sie in der aktuellen Broschüre "Dekoration und Sonnenschutz". Verlangen Sie unverbindlich ein Exemplar.



FALTROLLOS



VERDUNKELUNGS-
ROLLOS



KOMFORT- UND
STOFFFROLLOS



LAMELLENSTOREN



INSEKTEN-
SCHUTZROLLOS



MARKISETTEN



AUSSENROLLADEN



Batteriebetriebene Innenstoren mit Infrarot-Fernbedienung für noch mehr Komfort!

VELUX Schweiz AG
Industriestrasse 7, 4632 Trimbach
Telefon: 062/289 44 44
Telefax: 062/293 16 80
E-Mail: VELUX-CH@VELUX.com
Internet: www.VELUX.ch

BRINGT LICHT INS LEBEN

Bitte senden Sie mir folgende VELUX Broschüren:

- ☐ «LEBEN UNTER DEM DACH»
- ☐ «DEKORATION UND SONNENSCHUTZ»
- ☐ «DER VELUX AUSSENROLLADEN – PERFEKTER SCHUTZ»

Name _____

Adresse _____

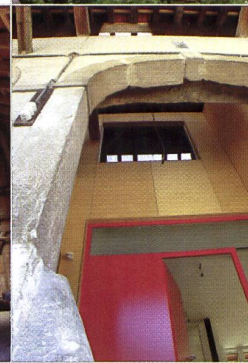
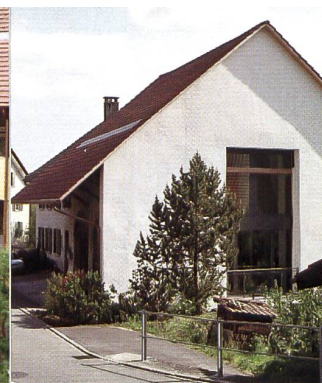
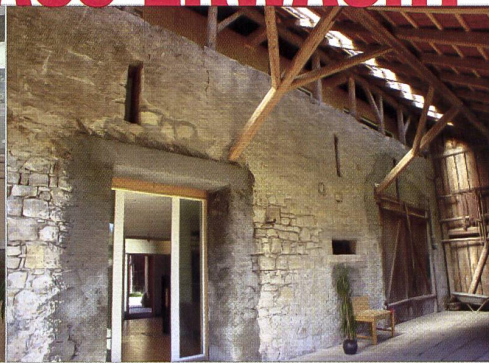
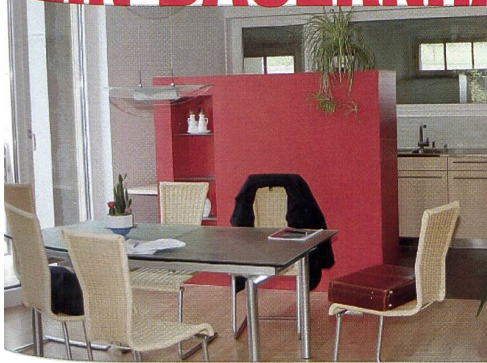
PLZ/Ort _____

Telefon _____

Einsenden an: VELUX Schweiz AG, Industriestrasse 7, CH-4632 Trimbach

PAIN

EIN BAUERNHAUS ERWACHT



Fotos: zVg.

Allenthalben stehen in der Schweiz stattliche **BAUERNHÄUSER**, an denen der Zahn der Zeit genagt hat. Ein Beispiel aus dem Kanton Aargau zeigt, wie sich in einem 200-jährigen Bauernhaus **WOHNTRÄUME** verwirklichen lassen.

In vielen Ortschaften und Dörfern stehen alte Bauernhäuser – ein Traum für Liebhaber historischer Bausubstanz. Meist handelt es sich um grosszügig angelegte Gebäude an guter Lage. Längst nicht alle diese Liegenschaften werden immer noch landwirtschaftlich genutzt. Was liegt also näher, als ein altes Bauernhaus umzubauen und zu neuem Leben zu erwecken?

VORABKLÄRUNGEN TREFFEN

Bevor der Umbau in Angriff genommen wird, sind zwei Dinge zu bedenken: Erstens bedarf es einer baurechtlichen Abklärung der Frage, welche baulichen Massnahmen überhaupt zulässig sind; denn nicht selten stehen alte Bauernhäuser unter Denkmal- oder Ortsbildschutz. Zweitens empfiehlt es sich, einen Architekten mit einem Vorprojekt zu beauftragen. Diese Vorarbeit sollte eine seriöse Beurteilung des baulichen Zustands und ein Szenario von baulichen Massnahmen umfassen.

Wie sich ein solches Vorhaben konkret umsetzen lässt, zeigt ein Beispiel im aargauischen Villigen: Es handelt sich um ein 200-jähriges Gebäude in Familienbesitz. Der Sohn der Bauernfamilie hatte den Wunsch, eine 4½-

Zimmer-Wohnung zu verwirklichen. Ein grosses Anliegen sind ihm der Einsatz erneuerbarer Energien und ein behagliches Wohnklima. Da er beruflich oft im Ausland weilt, wünschte er ein Haus, das sich auch nach mehrtägiger Abwesenheit durch frische Luft und ein angenehmes Raumklima auszeichnet.

Mit der Umsetzung des Umbaus beauftragte der Bauernsohn den Architekten Werner Setz aus Rupperswil. Sein Projekt beinhaltet gewissermassen ein «Haus im Haus»: Mit vorgefertigten Holzelementen (Holzrahmenbau) wurde im alten Ökonometeil, wo früher der Kuhstall untergebracht war, ein Wohngebäude mit 4½ Zimmern und 160 m² Fläche erstellt. Im Obergeschoss, dort wo einst der Heustock war, sind nun Schlafzimmer und Ruheräume untergebracht.

MAXIMUM AN WOHNKOMFORT

Der neue Wohntrakt zeichnet sich durch eine sehr gute Wärmedämmung (24 Zentimeter Wandisolation, in Steinwolle ausgeführt) und eine kontrollierte Wohnungslüftung aus – die Lüftung führt dem Innenraum auch bei Abwesenheit des Hausherrn kontinuierlich Frischluft zu. Vor allem im Winter kann damit

zugleich der Energieverlust durchs Fensterlüften eingedämmt werden. Das Haus erfüllt nun sogar die strengen Anforderungen des Minergie-Standards für Neubauten. «Der Energieverbrauch macht im umgebauten Teil nur etwa 40 Prozent dessen aus, was bei einem Neubau nach gesetzlicher Vorschrift erreicht werden müsste», betont der Architekt Werner Setz.

Die Heizwärme und die Energie für das Warmwasser werden mit einer Wärmepumpe und Sonnenkollektoren erzeugt; im Wohnzimmer steht ausserdem ein Schwedenofen mit Holzfeuerung. Der neue Wohnteil ist in Bezug auf die Architektur eigenständig und befriedigt alle Wünsche in Sachen Fläche und Wohnkomfort. Zugleich konnte mit dem Konzept «ein Haus im Haus» doch auch die Vorgabe des Ortsbildschutzes erfüllt werden: Denn abgesehen von einer gross bemessenen Glasfront an der Südseite blieb das Äussere des Bauernhauses unverändert, der historische Charakter ist unverfälscht erhalten.

Dank der grosszügigen Raumverhältnisse im alten Ökonometeil konnte eine Raumhöhe von 2,70 Meter realisiert werden. Das Beispiel illustriert aber auch, dass der Aufwand beträchtlich ist, um ein historisches Bauernhaus zu sanieren und zu modernisieren: Allein die Sanierung der bestehenden Bauteile (Gerüste aufstellen, Bruchsteinmauern sanieren, Befestigung der Mauern, Sanierung morscher Holzbalken auf der Laube usw.) kostete rund 180 000 Franken; die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 600 000 Franken.

■ JÜRGEN ZULLIGER

VITRINEN

- Verkauf und Vermietung • Sofort lieferbar
- Individuelle Anfertigung

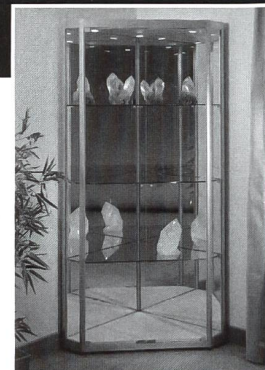
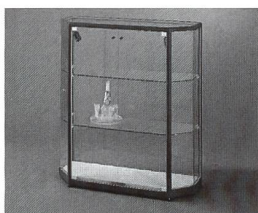
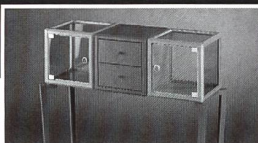
+++ neuer Katalog +++

b+m Vittrinen



www.vitrinen.ch

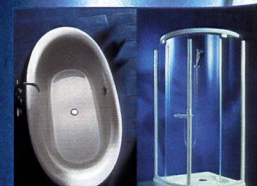
Wolfgang Meixner
Hauptstrasse 38
5212 Hausen b. Brugg
Telefon 056 441 50 41
Telefax 056 442 16 67



Erfrischend jung.

Duschen und Bäder von Koralle.

Koralle



Koralle

Schöner Duschen und Baden
mit KORALLE-CORETTA.

Besuchen Sie unser
Koralle-Info-Center...
(für Probefahren bitte voranmelden)
...oder unsere Homepage
www.koralle.ch

Bestellen Sie die ausführlichen Prospektunterlagen oder besuchen Sie die Ausstellung des Sanitärfachhandels in Ihrer Nähe. BEKON-KORALLE AG, 6252 Dagmersellen, Tel. 062/748 60 60, Fax 062/748 60 90 E-Mail: info@koralle.ch www.koralle.ch

Unterhalts- kosten?

Die Fassadensysteme der Eternit AG
sind technisch und
bauphysikalisch perfekt
- dank durchdachtem Schichtenaufbau
und funktionsgerechtem
Materialeinsatz.

Mit Fassadenplatten «Eternit»
bekleidete Fassaden sind Garant
für komfortable Nutzung über Jahrzehnte,
ohne periodisch immer wiederkehrende,
belastende Unterhaltskosten.

kaum!

Eternit AG, 8867 Niederurnen
Telefon 055 617 11 11
Fax 055 617 12 71

Eternit SA, 1530 Payerne
Téléphone 026 662 91 11
Fax 026 662 92 02



Ja, ich bin interessiert und möchte mehr wissen:

- ☐ Über die Technik
- ☐ Über die Kosten

Name, Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Eternit

Mehr Fassade für Ihr Geld

www.eternit.ch

GRÜNE STARS IM SCHATTEN

Mit ihrem prächtig gefärbten Blattschmuck von Blaugrün bis Gelb, weiss gerändert oder adrett gekräuselt, setzen **FUNKIEN** aparte Akzente an schattigen Plätzen. Spektakulär sind sie auch in Topfkultur.

Erst vor rund 25 Jahren begannen Amerikaner und Briten, Funkien-Hybriden zu züchten. Das ist auch der Grund, weshalb die anspruchslose Staude bei uns noch kaum verbreitet ist. Dank ihren aussergewöhnlichen Blattfarben und -formen sind die Pflanzen allerdings bereits zu begehrten Sammlerstücken avanciert.

GLANZLICHTER UNTER GEHÖLZEN

Weisse Blätter mit grünen Rändern wie diejenigen von «White Christmas» – oder «Dauergold» in leuchtendem Gelb – setzen Glanzlichter an dunklen Stellen unter Gehölzen. Denn je heller die Blattfarben, umso schattiger sollten Funkien stehen. Ist der Standort ausreichend feucht, etwa an einem Teichrand, so kann es für satt- oder blaugrüne Sorten auch ein sonniger Platz sein.

Ausser Schnecken, die im Frühling mit Vorliebe über austreibende Blattknospen herfallen, kennen Funkien kaum Schädlinge. Sie können gut hundert Jahre alt werden und entfalten sich mit der Zeit immer buschiger und prächtiger. Die Pflege beschränkt sich auf gelegentliches Giessen während längeren Trockenperioden und einer Gabe Kompost im Frühling und Sommer.

Lexikon

Zu Ehren des Botanikers Nikolaus Host (1761–1834), der auch Arzt am österreichischen Kaiserhof Anfang des 19. Jahrhunderts war, heissen die pflegeleichten und langlebigen Stauden botanisch Hosta: Etwa 40 Urformen stammen aus dem Fernen Osten und sind verehrte Lieblinge der Japaner. Host war Schüler Jacquins des Älteren und hat den Garten im Auftrag des Habsburger Kaiserhauses gestaltet.

STILVOLLE BODENDECKER

Einen Quadratmeter Platz muss man der solitären Schönheit einräumen; es sei denn, man wählt eine kleinwüchsige Züchtung. Die Funkie ist ein zuverlässiger Bodendecker: Wo sie ihren Blattschmuck ausbreitet, haben unerwünschte Beikräuter keine Chance. Gepflanzt wird nach der Blüte im Herbst oder im Frühjahr, in lehmhaltige, humose, wasserspeichernde Erde. In Töpfen kultivierte Pflanzen können während der gesamten Vegetationszeit gesetzt werden.

Von Juni bis Oktober, je nach Sorte, entfaltet das Liliengewächs glockenförmige Blüten in Weiss, Rosa oder Lila, was die Auswahl während dieser Zeit erleichtert. Die hübschen Blüten thronen elegant über dem attraktiven Laub. Weisse Glöckchen hellen mit ihrer Leuchtkraft dunkle Ecken speziell auf, blau- oder lilafarbene wirken hingegen eher kühl und distanziert.

CHARMANTE BEGLEITER

Funkien passen gut zu Wildstauden wie Eisenhut (Aconitum), Astilben, Fingerhut und Akelei, zu Farnen, Ziergräsern und Salomonssiegel (Polygonatum). Sorten mit blaugrünem Blattschmuck imponieren zwischen Rhododendren und rosa blühenden Pflanzen, etwa Storchschnabel (Geranium) oder Schaublatt (Rodgersia).

Eine der schönsten ist die Blaublatt-Funkie (Hosta sieboldiana) mit herzförmig geäderten Blättern, die sich wie feiner, gestreifter Baumwollkrepp kräuseln. Intensiv blaugrau wirken die Blätter von Hosta sieboldiana «Elegans», die sich im Herbst gelb färben.

Damit sich die Horste zu üppiger Schönheit entfalten, lässt man Funkien ungestört. Alte, gross gewordene Exemplare lassen sich im Herbst und Frühjahr jedoch problemlos teilen: Dazu lockert man vorsichtig den Wurzelballen der Staude und sticht mit dem Spa-

Jedes Jahr im Frühling erwachen Funkien mit bizarr geformtem Blatt-austrieb zu neuer Pracht.



Erhaben erheben sich die Glockenblüten der Hosta über üppigem Laub.



Weiss gerandete Hosta sind während der ganzen Vegetationszeit attraktiver Blickfang.



Schmuckstücke für Schattenplätze: Funkien brillieren mit bezaubernd gefärbtem Laub.



In Töpfe gepflanzt, sind Funkien mobil einsetzbar – und vor Schnecken geschützt!



ten ein Stück ab, das am neuen Standort eingepflanzt und tüchtig gewässert wird.

In grosse Töpfe gepflanzt, machen Funkien auch auf Balkon, Sitzplatz und Terrasse Furore. Bereits der Blattaustrieb im Frühling ist spektakulär. Im Winter kann man sie getrost dem Schicksal überlassen, wenn das Gefäss nicht während Wochen ständigem Frost ausgesetzt ist. Während der Vegetationsruhe nur gerade so spärlich giessen, dass der Wurzelballen nicht austrocknet. ■ EDITH BECKMANN

Diese Weltmarke bürgt für Spitzenqualität

Viele prominente Sportler tragen KAPPA

Original Kappa

schmutzabweisend

superbequem
und weich

klassisch und
sportlich

zeitloses
Design



Kappa gehört weltweit zu den grössten und bekanntesten Sportmarken überhaupt. Viele Spitzensportler und Teams verlassen sich seit Jahrzehnten auf die hohe Material- und Verarbeitungsqualität jedes einzelnen Kappa-Bekleidungsstückes.



Auch die Spieler des AS Roma vertrauen auf Kappa



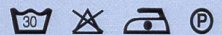
Kappa ist offizieller Ausstatter folgender Spitzenteams:

- Italienische Fussball-Nationalmannschaft
- AS-Roma
- SV Werder Bremen
- FC St. Pauli

Produkt-Info

Set bestehend aus:

- Jacke mit zwei verdeckten Aussentaschen
- elastischer Bund und Armabschluss
- Raglan-Schnitt
- Hose mit zwei offenen Seitentaschen, elastischem Bund und Kordelzug
- 100% Polyester
- Farbe: dunkelblau
- Grössen: S-XXL
- Pflegehinweise:



statt Fr. 169.-

Rabatt -42%

LESERPREIS

98,-

Art.-Nr. 34025

Bitte beim Bestellen Grösse und Art.-Nr. nicht vergessen!

Vorzugsbestellschein für PANORAMA-Leser

Ja, ich bestelle: **Kappa-Trainer**

Anzahl	Grösse		Artikelnummer
		Kappa-Trainer	à Fr. 98- Art.-Nr. 34025
		Kappa-Trainer	à Fr. 98- Art.-Nr. 34025
		Kappa-Trainer	à Fr. 98- Art.-Nr. 34025
		Kappa-Trainer	à Fr. 98- Art.-Nr. 34025

Preise verstehen sich inkl. MWSt, exkl. Versandkosten. Preis- und Modelländerungen vorbehalten.

Name/Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Tel.Nr.:

Unterschrift:

Datum:

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an:

PANORAMA-Leser/Sommeraktion, c/o Bürgerspital Basel, Postfach, 4025 Basel

Wir sind 24 Stunden persönlich für Sie da:
Tel 0848 80 77 60 oder Fax 0848 80 77 90
www.personalshop.ch

Bitte bei telefonischer Bestellung unbedingt angeben → Code Nr. **L 61**

Die bestellten Artikel erhalten Sie per Postpaket mit Rechnung direkt von der logistischen Werkstatt des Bürgerspitals Basel, einer Institution zur wirtschaftlichen und sozialen Wiedereingliederung von erwerbsbeeinträchtigten Personen.

Besuchen Sie unser Ladengeschäft an der Lautengartenstr. 23, 4052 Basel. **P**

Profis schwören auf Kappa

Das sportlich und funktionelle Polyestergewebe ist an der Aussenseite leicht seidig glänzend. Die hautfreundliche Innenseite wurde durch ein spezielles Strickverfahren kuschelig weich und samtig gemacht.

Reinschlüpfen und sich sofort wohl fühlen

Egal, ob zu Hause, beim Gymnastiktraining oder im Fitness-Studio. Mit diesem Trainingsanzug fühlen Sie sich immer rundherum wohl. Das satte Dunkelblau passt zu jedem Typ und ist absolut zeitlos. Dieser Trainingsanzug ist auch genau das Richtige für Ihren nächsten Urlaub. Denn mit Kappa sind Sie immer in bester Gesellschaft. Bestellen Sie noch heute.

«Kappa-Trainingsanzug»

dunkelblau

Art.Nr. 34025

Ihre Grösse

Sie	36	38/40	42/44	46	48
Er	42/44	46	48/50	52/54	56/58

= Bestellgrösse

S	M	L	XL	XXL
---	---	---	----	-----

ZURÜCK ZUR HARMONIE

Die **TRADITIONELLE CHINESISCHE MEDIZIN** hält keine Patentrezepte bereit, kann aber die westliche Heilkunst ideal ergänzen. In der Kombination liegt die Stärke verschiedener Philosophien.



Illustration: B&S

Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) hat sich in der Schweiz etabliert. Mindestens 30 TCM-Zentren haben hierzulande in den letzten fünf Jahren ihre Tore geöffnet. Neben eingeflogenen Chinesen bieten auch westliche Schulmediziner TCM als Ergänzung an. Während ein System nicht alle gesundheitlichen Probleme lösen kann, erweist sich der Ansatz der Komplementärmedizin als sehr erfolgreich.

ANDERE WELTANSCHAUUNG

Die TCM-Methoden, die im «Panorama» 9/02 im Einzelnen zur Sprache kommen, versprechen bei einer ganzen Reihe von Krankheitssymptomen Linderung und Heilung. Dazu gehören verschiedenartigste Schmerzen, funktionelle Störungen, Allergien, gynäkologische Beschwerden und innere Erkrankungen. Ausserdem eignet sich TCM als begleitende Therapie zur Gewichtsbeeinflussung

und Raucherentwöhnung. TCM ist hingegen kein Ersatz für nötige chirurgische Eingriffe und die Methoden der Schulmedizin in akuten Fällen.

Dem chinesischen Weltbild ist die westliche Auffassung von Gesundheit und Krankheit fremd. Sprachbarrieren erschweren das gegenseitige Verständnis zusätzlich. Die chinesische Medizin, die sich seit über 3000 Jahren als unabhängige Theorie und Praxis entwickelt hat, richtet ihre Aufmerksamkeit auf andere Aspekte des menschlichen Körpers. Bedeutende Indizien in den Augen westlicher Ärzte nimmt sie hingegen oft nicht wahr.

DISHARMONIE FESTSTELLEN

Während europäische Mediziner die Ursache einer bestimmten Krankheit aufspüren und beheben wollen, gehen die Chinesen nicht mit dieser analytischen Logik ans Werk. Der fernöstliche Arzt nimmt das gesamte Indi-

viduum ins Visier. Er sammelt alle wichtigen Informationen und beschreibt mittels Funktionskreisen, die von den fünf zentralen Organen Leber, Herz, Niere, Lunge und Milz gesteuert werden, eine Situation des Ungleichgewichts im Körper. Das Disharmoniemuster weist den Weg zur Behandlung, welche die Harmonie wiederherstellen soll.

Die Quelle der Disharmonie beschreiben TCM-Ärzte mit Ausdrücken, die für westliche Ohren eher wie ein Wetterbericht klingen. Wind, Kälte, Feuer oder Hitze, Feuchtigkeit, Trockenheit und Sommerhitze stellen für den Körper bösartige Einflüsse dar. Ergeben die Symptome des Patienten zum Beispiel die Diagnose «äusserer Wind und Kälte», würde der chinesische Arzt versuchen, mit Akupunktur und Kräutern, die als Gegenpol Schwitzen hervorrufen, Wind und Kälte zu vertreiben. Derweil würde der westliche Arzt vielleicht eine Entzündung der oberen Atemwege feststellen und entsprechend reagieren.

YIN UND YANG UND DAS QI

Die chinesische Medizin unterscheidet acht grundlegende Disharmoniemuster. Sie sind Erscheinungsformen von Yin und Yang, die in allen Dingen in unterschiedlicher Menge vorhanden sind und einander ergänzen. Während Aktivität, Wärme, Licht und Äusseres dem Yang zugeschrieben werden, steht Yin für Passivität, Ruhe, Dunkelheit und das Innere. Sechs Organe sind dem Yang, fünf dem Yin zugeordnet. Jede Disharmonie ist auf ein Ungleichgewicht von Yin und Yang zurückzuführen, wenn diese mangelhaft oder übermässig vorhanden sind.

Krankheiten entstehen meist, wenn das Qi, das auf Leitbahnen durch den Körper fliesst und die Aktivität der verschiedenen Organe reguliert, ins Stocken gerät oder falsch gerichtet ist. Ähnliche Disharmonien wie von der behinderten Lebensenergie können auch von anderen Grundsubstanzen des Körpers wie dem Blut oder den Säften ausgehen.

■ JÜRG SALVISBERG

DAS HERZ SPRECHEN LASSEN

RUANDA, eines der ärmsten Länder Afrikas, steht seit Jahren vor dem wirtschaftlichen Kollaps. Der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken bringt seit drei Jahrzehnten Hoffnung. Neu durch die Unterstützung von **«BLEU CIEL»** zusammen mit den Kooperationspartnern.

«Bleu Ciel» hilft den Schwächsten unserer Gesellschaft: Kinder, denen es an allem mangelt.

Ruanda mit einer Fläche, die zwei Dritteln der Schweiz entspricht, aber mit gleich viel Einwohnern, liegt dem Schweizer Verband der Raiffeisenbanken am Herzen. Wie es so geht im Leben: Man schlittert in eine Situation hinein, tut sein Bestes, ohne zu wissen, wie sich das Ganze weiter entwickelt. Und dann ist man mittendrin.

Es begann Mitte der Sechzigerjahre. Der damalige ruandische Präsident Grégoire Kayibanda kam in die Schweiz; die Raiffeisenbanken weckten sein Interesse. Sie schienen ihm wie geschaffen für die Entwicklung in seiner Heimat. Fachleute, die sich im ländlichen Kreditwesen auskennen, gab es in der Bundesverwaltung damals keine, wohl aber in der Privatwirtschaft: Der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken wurde deshalb mit den Abklärungen über den Aufbau von Raiffeisenbanken in Ruanda beauftragt.

1972 begann die Aufbauarbeit, auch mit finanzieller Unterstützung des Bundes. Die Raiffeisenbanken in Ruanda nahmen 1975 ihren Betrieb auf und erlebten in der Folge eine Blütezeit. Die Zahl der «Banques Populaires du Rwanda», alles Spar- und Kreditgenossenschaften, nahm stetig zu: 145 Banken mit 230 000 Mitgliedern (Stand: 1. 1. 2001) sind gleichmässig übers Land verteilt. «Die Hilfe zur Selbsthilfe und die Förderung der ärmsten Bevölkerungsschichten, wie sie Raiffeisens Ideen zu Grunde liegen, decken sich exakt mit den Leitsätzen der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit», urteilte 1984 die Magazin-Beilage des «Tages-Anzeigers» über diese Zusammenarbeit.

Fotos: zVg.



Tuchhändler: Das Geschäft wirft keine grossen Gewinne ab.



Mit wenig viel bewirken und die Augen der Kinder zum Strahlen bringen.

ZWEI PRO SPITALBETT

Dann kam der Absturz, der fürchterliche Völkermord im April 1994 als Folge der Todfeindschaft zweier Volksgruppen: Innert 100 Tagen wurden schätzungsweise 800 000 Menschen, jeder neunte Bewohner des Landes, massakriert. Davon hat sich das Land bis heute noch nicht erholt. Zu grauenvoll war das Geschehen, das Trauma ist noch nicht bewältigt. Die Not schreit zum Himmel; es fehlt an allem. So werden die Betten im Spital der Hauptstadt Kigali abwechselnd von zwei verschiedenen Personen belegt – selbstverständlich ohne dass die Wäsche gewechselt wird. Die Verpflegung muss von den Angehörigen sichergestellt werden.

Aber es gibt Menschen aus der Schweiz, die sich mit ihrem Herzblut für Ruanda einsetzen. Sie sind zusammengeschlossen in der «humanitären Vereinigung Bleu Ciel für Kinderhilfe in Ruanda». Ihr Ziel: Den Kindern, «den Schwächsten der Gesellschaft», zu helfen: In

Kirambo, im Norden von Ruanda, wo es weder fließendes Wasser noch Elektrizität gibt und zur Beleuchtung Petrollampen dienen. Durch Patenschaften wird es Kindern ermöglicht, die Schule besuchen zu können. Bei uns ist das ein Grundrecht, in Ruanda ist es für viele unerschwinglich. Denn Schulgeld, -material und die obligatorische Schuluniform sind von den Eltern oder den Verwandten, bei welchen die Waisenkinder aufwachsen, selbst zu bezahlen.

PATENSCHAFTEN FÜR 60 FRANKEN

«Bleu Ciel» bietet Patenschaften für 60 Franken im Jahr an; damit kann ein Kind ein Jahr lang die Schule besuchen; der Spender oder die Spenderin hat ein «Patenkind» in Afrika. Zusätzlich werden Nähateliers geschaffen, wo Jugendliche, die bereits zu alt für die Schule sind oder aus anderen Gründen keine Schule besuchen können, Arbeit finden – vorwiegend mit dem Herstellen von Schuluniformen (für jedes Kind sind zwei obligatorisch). Seit dem 11. März ist das erste Atelier mit 40 Arbeitsplätzen in Betrieb.

Geplant sind auch Spielplätze, damit die schwer traumatisierten Kinder in der Freizeit dank Fussball und Baseball etwas Ablenkung finden können. Die finanziellen Aufwendungen für diese drei Projekte (die bewusst überschaubar gestaltet wurden) belaufen sich auf nur 100 000 Franken. Der Raiffeisenverband beteiligt sich spontan mit 20 000 Franken, aufgeteilt auf zwei Jahrestanchen von je 10 000 Franken für die Jahre 2001 und 2002, wie Generalsekretär Walo Bauer erklärt. Zusätzliche

Raiffeisenbanken funktionieren

Und was ist aus den Raiffeisenbanken in Ruanda geworden? Sie funktionieren, den Umständen entsprechend, wohl ganz passabel, wie Piergiorgio Ambrosini, Direktor am Raiffeisen-Sitz in Bellinzona, auf telefonische Anfrage erklärt. Er war in den Aufbaujahren, von 1981 bis 1986, Berater der Geschäftsleitung des ruandischen Raiffeisenverbandes. Es gebe jedoch Probleme: Wer ist beispielsweise berechtigt, über das Konto von Verschollenen zu verfügen? Der Schweizer Raiffeisenverband engagiert sich hier finanziell nicht.

Mittel kommen von den Raiffeisen-Kooperationspartnern Bank Vontobel (Manager der Fonds) und Helvetia Patria (Versicherungsprodukte). Damit ist ein Drittel der Summe beisammen. Weitere Mittel erhofft man sich nun durch Privatspenden.

HERZ SPRECHEN LASSEN

Das Geld ist sicher angelegt. Denn hinter «Bleu Ciel» steht eine Frau, die schon seit Jahren ihr Herz sprechen lässt, eine «Seiltänzerin der Solidarität», die «Berge versetzen» kann, wie eine welsche Journalistin bewundernd schreibt: Suzanne Vuille aus Lausanne. Mutter von zwei mittlerweile erwachsenen Kindern, war sie erfolgreiche Geschäftsfrau in der Modebranche – bis sie 1992 in Kalkutta vom ungeheuren Elend der Armen so tief betroffen war, dass sie ihr Leben völlig anders ausrichtete: Sie verkaufte ihre Firma, liess sich das Guthaben der Pensionskasse auszahlen und eröffnete den «Regenbogen», wo nicht nur HIV-positive Mütter und ihre Kinder Unterschlupf finden, sondern auch Krebskranke und Depressive.

Nun vergiesst sie ihr Herzblut auch noch für Waisenkinder in Ruanda. Dabei kam sie rein zufällig dazu. Durch eine Anfrage letztes Jahr aus Ruanda, ob sie jemanden wisse, der sich für drei Waisenkinder engagieren würde. Und schon war und ist sie mittendrin. Mit dem Wunsch, dass sich möglichst viele Göttis und Gotten für «ihre» Kinder in Ruanda finden, die als Gegenleistung für die 60 Franken Angaben über und ein Foto ihres Patenkindes erhalten.

■ **WERNER KAMBER**

So können Sie spenden

Lassen auch Sie Ihr Herz sprechen! Schicken Sie einen Einzahlungsschein mit Ihrer Spende an: Banque Raiffeisen Haute-Broye-Jorat, Association Bleu Ciel, Kto. Nr. 49974.99, CB 80451-4, CCP 10-8060-7 oder an Association Bleu Ciel, Rue de la Paix 11, 1020 Renens. Post-checkkonto 17-565741-3.



DAS KOFFEIN MACHTS AUS



ENERGY DRINKS sind wahre Muntermacher. Grund dafür ist vor allem das darin enthaltene Koffein. In Massen genossen sind die Getränke zwar nicht gesundheitsschädigend, aber einer **GESUNDEN ERNÄHRUNG** sind sie nicht zuträglich.

Shark, Taurus, Pitbull oder Flying Horse heißen gängige Energy Drinks. So fantasievoll ihre Namen klingen, so verlockend tönen auch ihre Versprechungen: «Belebung von Geist und Körper», «Erholung nach jeder Art Hochleistung», «Stimulierung des Stoffwechsels», «Stärkung von Konzentration und Reaktion» oder «eine Explosion von Energie». Der erfolgreichste Energy Drink Red Bull gar «verleiht Flüüügel», wie zahlreiche Werbespots immer wieder verheissen. Als Energy Drinks werden verschiedene Getränke verkauft. Meist handelt es sich um Limonaden, die Taurin und Koffein enthalten. Oft werden aber auch Sportlergetränke, Cola, Teegetränke bis zu Multivitamin-Fruchtsäften dazugezählt.

Während vor ein paar Jahren der Energy-Drink-Markt noch richtiggehend boomte, hat

sich das Angebot mittlerweile stark reduziert: Meist sind es die gleichen zwei, drei Sorten, die erhältlich sind. In den meisten Supermärkten findet sich oft nur das österreichische Red Bull in den Schweizer Verkaufsregalen. Das Pionierprodukt erfreut sich ungebrochener Beliebtheit und ist im Bereich der Energy Drinks mit einem Marktanteil von sage und schreibe 97 Prozent unangefochtener Klassenbesten. 53 Millionen Dosen wanderten letztes Jahr über den Ladentisch, 1995 waren es erst 9 Millionen gewesen.

GESETZGEBUNG ANGEPAST

Noch vor acht Jahren war der Handel mit dem koffein- und taurinhaltigen Pionierprodukt Red Bull nicht zugelassen, während der Konsum hingegen erlaubt war. «Die Lebensmittelverordnung hat den Inhaltsstoff Taurin

Was ist drin?

Ein durchschnittlicher Energy Drink beinhaltet hauptsächlich die Wirkstoffe Koffein, Taurin und Glucuronolacton, teilweise auch Guarana.

Koffein ist ein Psychostimulans, das heisst, es wirkt sich auf den Kreislauf und auf das Nervensystem aus. In Massen genossen ist Koffein im Normalfall unbedenklich. Ohne ausreichende Nahrungsaufnahme kann es jedoch zu Nervosität führen. Im Übermass genossen können – vor allem bei koffeinempfindlichen Personen – auch Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Muskelzittern oder Herzrhythmusstörungen die Folge sein. Die in einem Energy Drink enthaltene Menge Koffein gleicht in etwa jener Menge, die in einer Tasse Kaffee enthalten ist.

Taurin ist eine Aminosäure, die eine wichtige Funktion im Kohlehydratstoffwechsel des Menschen hat. Taurin wird auch vom Körper selbst gebildet, das heisst es muss nicht unbedingt mit der Nahrung zugeführt werden. Dies

ist nicht der Hauptgrund, dass Taurin beigelegt wird: Der Stoff dient vielmehr als Geschmackverstärker.

Glucuronolacton ist eine körpereigene Substanz und spielt beim Abbau von Stoffwechselprodukten eine «entgiftende» Rolle. Es liegen derzeit keine Untersuchungen vor, die belegen, dass die Substanz auf den Energiestoffwechsel eine direkte Wirkung ausübt. Eine Beeinflussung der Leistungsfähigkeit kann somit nahezu ausgeschlossen werden.

Guarana stammt aus der Frucht einer südamerikanischen Lianenpflanze namens »paulinia cupana«. Ein Same enthält drei- bis viermal mehr Koffein als eine einzige Kaffeebohne. Während gewöhnliches Koffein seine Wirkung nach kurzer Zeit verliert, belebt Guarana den Körper für längere Zeit, da das Koffein durch den hohen Anteil an Ballaststoffen und Rohfasern langsam an der Körper abgegeben wird.

(rus)

damals noch nicht umschrieben», erklärt Christoph Spinner vom Bundesamt für Gesundheit. Was nicht umschrieben war, war bewilligungspflichtig – und diesbezüglich mussten erst entsprechende, etwa toxikologische, Untersuchungen vorgenommen werden.

Die Energy Drinks haben von diesem Umstand jedenfalls profitiert, haftete dem anfänglich «Verbotenen» doch auch etwas Abenteuerhaftes an. Insbesondere die Marke Red Bull hat von dieser Mystifizierung profitiert, wurde die Neugierde dadurch doch erst recht geweckt. 1987 fiel in Österreich der Startschuss für das gummibärsüsse Getränk, erst ab Ende 1994 war der Handel damit auch in der Schweiz erlaubt. Bedurften seither neue Energy Drinks einer speziellen Bewilligung, wird nun in der am 1. Mai 2002 in Kraft getretenen neuen Lebensmittelverordnung der Begriff «Energy Drink» umschrieben.

«Red Bull hat den Energy-Drink-Markt begründet», erklärt Nathalie Lüthi, Pressesprecherin von Red Bull Schweiz. Vorher sei nur Cola als koffeinhaltiges Süssgetränk bekannt, die Gesetzgebung auf dieses aus-

gerichtet gewesen. Mittlerweile ist das Getränk nicht nur in der Schweiz, sondern auch in über 70 andern Ländern zugelassen. Frankreich hingegen wehrt sich noch dagegen und in Norwegen gilt das Getränk aufgrund des hohen Koffeingehalts sogar als Arzneimittel.

MASS HALTEN

Die wichtigsten Inhaltsstoffe eines Energy Drinks sind Koffein, Taurin und Glucuronolacton. Was das Getränk zum effektiven Muntermacher macht, ist allerdings das Koffein. «Ein übermässiger Konsum von Koffein kann ungünstige Wirkungen haben», weiss Ernährungsberaterin Monika Müller von der Schweizerischen Vereinigung für Ernährung (SVE). Nebenwirkungen sind etwa eine grössere Reizbarkeit bis hin zu kardialen Störungen. Für die positive Wirkungsweise bei den andern Stoffen gebe es bisher keine gesicherten Daten, erklärt Müller weiter. Ein Zuviel an Taurin könne aber ebenfalls Nebenwirkungen wie etwa Schwindel auslösen. Mehr als fünf Deziliter eines Energy Drinks seien jedenfalls nicht zu konsumieren, nennt sie eine Grenze.

Energie liefern die Süssgetränke zudem vor allem auch in Form von Kalorien. Bis zu acht Würfelzucker sind in einer Dose enthalten. Die in den Getränken enthaltenen künstlichen Kohlehydrate seien zudem schnell resorbierbar und damit weniger «wertvoll» als natürliche. «In Mass genossen sind Energy Drinks unschädlich», bilanziert die Ernährungsberaterin, «einer gesunden Ernährung sind sie aber nicht zuträglich.» Verschiedene Studien hätten die Wirkungsweise von Red Bull belegt, kommentiert hingegen Nathalie Lüthi. Kinder und koffeinempfindliche Personen sollten aber auf den Konsum verzichten, erklärt auch sie.

NICHT MIT ALKOHOL MISCHEN

Vor allem sollten Energy Drinks nicht mit Alkohol gemischt werden. Darauf weist auch die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) hin. Besonders bei Jugendlichen bestehe bezüglich dieses «Modetrends» ein Problem. Die Vermischung zweier eigentlich gegensätzlich wirkender Inhaltsstoffe könne sich gefährlich auswirken: Koffein gilt als Wachmacher, während Alkohol im Ruf eines Müdemachers steht.

■ RUEDI STUDER

SCHULE IM BRENNPUNKT

Die Frage steht seit geraumer Zeit im Raum: Müssen **LEHRERINNEN UND LEHRER** ausbügeln, was Eltern in der Erziehung verpasst haben? Hat die Schule überhaupt noch Zeit für **ERZIEHUNGSAUFGABEN**?



schaftliche Veränderungen, dort zeigen sich Probleme des Zusammenlebens besonders sensibel. Der Erziehungsauftrag der Schule ist auch heute unbestritten, auch wenn das Kerngeschäft – die intellektuelle Wissensvermittlung – immer umfangreicher und komplexer wird. Isabella Stäheli, Lehrerin, Kantonsrätin und Mutter von vier Kindern, meint: «Als vorrangigste Aufgabe erachte ich die Sozialisation.» In der heutigen Kleinfamilie haben die Kinder weniger die Möglichkeit, Rücksicht zu lernen und auf die Bedürfnisse anderer einzugehen. Kinder aus Familien mit einem oder zwei Kindern erfahren von ihren Eltern meist grosse Beachtung, was früher in Familien mit sechs Kindern nicht im gleichen Mass möglich war – das wirkt sich auch im Verhalten der Kinder in der Schule aus. Der Druck auf die Lehrerschaft ist gross, weil einerseits ein immenser Stoffplan erarbeitet werden muss, und andererseits die Forderung nach individueller Förderung im intellektuellen und erzieherischen Bereich gross ist.

PERSÖNLICHE BEDÜRFNISSE

Die Unterrichtsformen haben sich stark gewandelt. Werkstattunterricht, klassenübergreifende Projekte, Teamarbeit lassen – neben der Stoffvermittlung – mehr Raum auch für erzieherische Ziele. Die Auseinandersetzung zwischen Kindern verschiedener Altersstufen ist für das Zusammenleben befruchtend und lehrt Rücksichtnahme und gegenseitigen Respekt. «Diese Entwicklung erlebe ich als Lehrerin und Mutter sehr positiv», meint Isabella Stäheli. «Die neuen Unterrichtsformen sind aber für die Lehrerschaft zeitaufwändig. Ich wünsche mir darum, dass vermehrt Eltern, Behörden und Lehrerschaft am gleichen Strick ziehen – zum Wohl der Kinder.»

Das Konsumverhalten hat sich enorm verändert. Für Erziehende ist es schwierig, Grenzen zu setzen. Dieses Konsumverhalten wirkt sich auch in der Schule aus. Die Kinder sind unruhig, wollen dauernd Abwechslung. «Knochenarbeit ist heute verpönt – und wäre doch manchmal zur Schulung des Durchhaltens ein gutes Erziehungsmittel», meint Isabella Stäheli.

SINN FÜR GEMEINSCHAFT

Die Zeiten des Einzelkämpfertums von Lehrpersonen sind glücklicherweise vorbei. Im Team finden sie Unterstützung in ihrer schwierigen Aufgabe. Wichtig sind aber auch Strukturanpassungen, wie geleitete Schulen, Schulberatung oder Systeme der Qualitätssicherung, wie sie in allen Kantonen angestrebt oder schon verwirklicht sind. Diese Strukturanpassungen erleichtern nicht nur eine optimale Erfüllung des Lehrauftrages, sondern auch die Aufgabe einer ganzheitlichen Bildung, die auch die Erziehung zu sozialen und lebenskompetenten Persönlichkeiten einschliesst. Noch einmal Isabella Stäheli:

«Eingebettet in eine Gemeinschaft, sollen die Schüler und Schülerinnen neben der Förderung intellektueller Fähigkeiten auch Sozial- und Lebenskompetenz erwerben, Achtung vor der Um- und Mitwelt einüben und Liebe zum Leben erfahren können.»

■ RUTH RECHSTEINER



«**S**chulbildung umfasst neben der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten auch die Erziehung zu selbstständigen lebensfähigen Persönlichkeiten und zu Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Mitmenschen im Sinne christlicher Ethik» (Unterrichtsgesetz § 2, Abs. 2). Die Frage, ob Erziehung zu den Aufgaben der Schule gehört, ist also ganz klar mit Ja zu beantworten. Bernhard Koch, Erziehungsdirektor des Kantons Thurgau meint: «Mit der Erziehung verbinden wir Gehorsam und Anstand. Zur Erziehung gehört aber auch das Vermitteln von Sozial- und Persönlichkeitskompetenz.»

MÜNDIGE PERSÖNLICHKEITEN

Die Situation an der Schule hat sich in den letzten drei Jahrzehnten grundlegend verändert. Die Schule ist ein Spiegelbild für gesell-

INFO

www.schule-elternhaus.ch, www.lch.ch
Dachverband Schweizer Lehrer und Lehrerinnen, 8057 Zürich, Telefon 01 315 54 54

ENTDECKUNG, ERHOLUNG, ERLEBNIS

8-tägige Herbst-Kreuzfahrten mit den modernsten ****Stern Schiffen der Festival Cruises "Mistral" und "European Vision"

50% Rabatt für die 2. Person in der 2-Bett-Kabine!



Sonderangebot für Panorama-Leser



Geniessen Sie die Erholung und das Leben an Bord. Lassen Sie sich verwöhnen und erleben Sie echte Ferien ohne Stress.

Mit der European Vision****

BRT: 58600, Baujahr 2000/2001, Länge: 251 m, Breite: 28,8 m, Passagiere: 1650, Mannschaft: 600, Passagierdeck: 9, Aufzüge: 6, Pools, Whirlpool, Fitness, Beautyfarm, Theater, Casino, Disco, Restaurants, Bars, Läden, Bordspital.

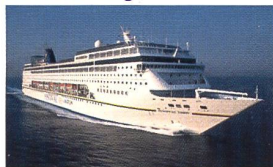
Entdecken Sie die wunderschöne Stadt Kroatien, Dubrovnik, die grüne Insel Korfu, die weisse Stadt Fira auf Santorin, die beliebte Feriendestination Rhodos und natürlich Piräus/Athen.

Reisedaten:

September: 1., 8., 15., 22. / November: 3., 10., 17.

Reiseprogramm – Dubrovnik, griechische Inseln, ab/bis Venedig

Tag 1: Busfahrt Schweiz-Venedig. Einschiffung. 16.00 Auslaufen. Tag 2: Dubrovnik an 08.00 ab 13.00 h. Tag 3: Korfu an 08.00 ab 16.00 h. Tag 4: Santorin an 12.00 ab 22.30 h. Tag 5: Rhodos an 08.00 ab 16.00 h. Tag 6: Piräus/Athen an 07.00 ab 13.00. Tag 7: Auf See. Tag 8: 09.00 h Ankunft in Venedig. Ausschiffung. Rückfahrt mit Bus in die Schweiz.



Preise und Leistungen in CHF (gültig für beide Schiffe)

	1. Person	2. Person	1. Person	2. Person
	September		November	
Kat. C Innenkabine	1860.–	930.–	1700.–	850.–
Kat. D Innenkabine	2000.–	1000.–	1810.–	905.–
Kat. E Aussenkabine	2160.–	1080.–	1940.–	970.–
Kat. F Aussenkabine	2320.–	1160.–	2100.–	1050.–
Kat. H Aussenkabine	2420.–	1210.–	2190.–	1095.–
Kat. J Suite mit Balkon	3000.–	1500.–	2720.–	1360.–
3./4. Erw. Person in gleicher Kabine		1090.–		1090.–

Zuschlag 2-Bett Kabine zur Alleinbenutzung auf Anfrage

Mit der Mistral****

BRT: 47300, Länge: 216 m, Breite: 28,8 m, Passagiere: 1200, Besatzung: 470, Stabilisatoren: 2, Passagierdecks: 8, Aufzüge 6, Pools: 2. Casino, Disco, Sportclub, Kinderclubs, Theater, Beauty und Fitness, Restaurants, Bars, Duty free, Läden, Bordspital.

Entdecken Sie die prachtvolle Schönheit der romanischen Mittelmeerländer – die pulsierende Hafenstadt Marseille, die spanische Kulturstadt Valencia, La Valetta, der einzigartigen Festungsstadt auf der interessanten Insel Malta, Palermo, das Tor zur grössten Mittelmeerinsel Sizilien und nicht zuletzt Civitavecchia, dem Hafen zur Ewigen Stadt Rom.

Reisedaten:

September: 7., 14., 21. / November: 2., 9., 16., 23.

Reiseprogramm – Westliches Mittelmeer, ab/bis Genua

Tag 1: Busfahrt Schweiz-Genua. Einschiffung. 18.00 Auslaufen. Tag 2: Marseille An 08.00 ab 17.00 h. Tag 3: Valencia. An 12.00 h ab 21.00 h. Tag 4: Auf See. Tag 5: Malta. An 12.00 ab 18.00 h. Tag 6: Palermo. An 08.00 ab 17.00 h. Tag 7: Civitavecchia(Rom). An 08.00 ab 20.00 h. Tag 8: Genua. Ankunft 08.00 h. Ausschiffung. Rückfahrt mit dem Bus in die Schweiz.

Inbegriffene Leistungen: Bustransfer Schweiz-Venedig / Genua-Schweiz. Kreuzfahrt (7 Nächte) mit Vollpension und allen Bordveranstaltungen. Hafentaxen.

Nicht inbegriffen: Getränke, Trinkgelder an Bord, Landausflüge, oblig. Sicherheitstaxe CHF 80.– pro Person, Annullationskosten-Versicherung CHF 45.– pro Person (obligatorisch falls Sie nicht bereits versichert sind).



Wolfbachstrasse 39, 8032 Zürich

E-mail: info@cruiseline.ch

Telefon 01 254 38 20 oder 01 254 24 14

FESTIVAL
KREUZFAHRTEN



THE CRUISE LINE®
ERSTE KREUZFAHRTENBÖRSE DER SCHWEIZ
Miami London Genève Zürich Istanbul

www.cruiseline.ch – der Schlüssel zu Ihren Ferien.

Unser Geschenk an 1 Million Mitglieder: zum halben Preis an die Expo.02



Wir machen den Weg frei

Bereits über 1 Million Mitglieder schätzen die Vorzüge der Raiffeisenbank. Für dieses Vertrauen möchten wir uns bedanken: Alle Raiffeisen-Mitglieder erhalten **einen Expo.02-Tagespass zum halben Preis** (24 statt 48 Franken). Ein Grund mehr, jetzt Mitglied bei Raiffeisen zu werden.

Alles, was eine Mitgliedschaft zum Mehrwert macht.



E P O . 0 2
Partenaire exposition

RAIFFEISEN